INHALTSVERZEICHNIS

1. *INHALT* 1

1 VORWORT 4

2 UNSER KATHOLISCHES PROFIL 5

I. RAHMENBEDINGUNGEN 6

1. TRÄGER DER EINRICHTUNG 6

2. LAGE UND EINZUGSGEBIET 7

3. PERSONELLE BESETZUNG 8

4. RÄUMLICHES ANGEBOT UNSERER KINDERTAGESSTÄTTE 9

4.1 Räumliches Angebot des Kindergartens: 9

4.2 Räumliches Angebot der Krippe: 10

5. TAGESABLAUF IM KINDERGARTEN 11

6. TAGESABLAUF IN DER KRIPPE 12

7. ÖFFNUNGSZEITEN UND SCHLIEßTAGE 13

WIR SIND FÜR SIE DA: 13

8. BUCHUNGSMÖGLICHKEITEN UND BEITRÄGE 14

9. AUFNAHMEKRITERIEN 15

10. GESETZLICHE GRUNDLAGEN 16

11. INFEKTIONSSCHUTZ UND HYGIENEVORSCHRIFTEN (MELDEPFLICHTIGE KRANKHEITEN, SICHERHEIT) 18

II. PÄDAGOGIK 19

1. AUFTRAG DER KINDERTAGESEINRICHTUNG 19

2. UNSER BILD VOM KIND 19

3. BASISKOMPETENZEN 20

3.1 Personale Kompetenz 20

3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext 21

3.3 Lernmethodische Kompetenz 22

3.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen 22

4. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE 23

4.1 Religiöse Erziehung und Wertevermittlung 23

4.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 24

4.3 Sprache und Literacy 25

4.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien 26

4.5 Mathematik 27

4.6 Naturwissenschaften und Technik 28

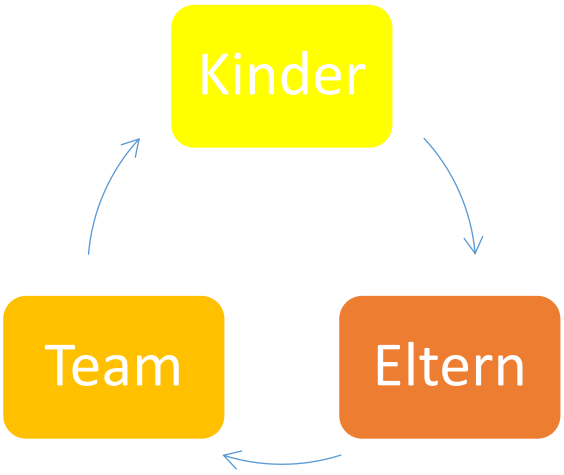
4.7 Umwelterziehung 29

4.8 **Ästhetik, Kunst und Kultur** 30
4.9 Musik 31
4.10 **Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport** 32
4.11 Gesundheitserziehung 33
III. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE 34
1. Offenes Konzept im Kindergarten 34
Herausforderung für das Team 34
2. Altersgruppen im Kindergarten 35
2.1 Warum Altersgruppen? 35
2.2 Jeder Gruppenraum ist zugleich Funktionsraum 36
3. Die Gruppenzusammensetzung in der Krippe 38
4. Ganzheitliches Lernen 40
5. Mädchen und Jungen – Nicht nur der (kl)eine Unterschied 40
6. Interkulturelle Pädagogik 40
7. Integration/Inklusion Auf den Weg zur einer inklusiven Kindertagesstätte 41
8. Partizipation 42
Beschwerdemanagement 42
IV. WEITERE MITTEL UND METHODEN DES PÄDAGOGISCHEN HANDELNS 43
1. Das Freispiel – Spielend lernen 43
2. Lernangebote 44
3. Projekte als erweiterte Bildungsmöglichkeit 45
Kinderkonferenz 46
4. Das Raumkonzept 47
5. **Sauberkeitserziehung** 47
Das Wickeln: 48
6. Mittagessen 49
V. THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPERSPEKTIVEN 51
1. GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN 51
1.1 Von der Familie in die Kindertagesstätte 51
1.2 Von der Krippe in den Kindergarten 52
1.3 Von dem Kindergarten in die Schule 52
2. ZUSAMMENARBEIT 53
2.1 Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern 53
2.2 Partnerschaftliche Zusammenarbeit im Team 55
2.3 Partnerschaftlich Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen 58

VI. QUALITÄT 61
VII. SCHUTZKONZEPT 63
Serviceleistungen für Sie und Ihr Kind 64
Schlusswort 65

1 Vorwort

„Offenheit und Vielfalt in einem geschützten Rahmen“



Liebe Eltern,

mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte beginnt für Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt. Der Start in die Kindertagesstätte ist ein Schritt heraus aus der engen Bindung an Mutter und Vater. Ihr Kind wird selbstständiger werden und wird Dinge alleine ausprobieren, die Sie ihm sonst abgenommen haben. Sicherlich wird der Abschied in der ersten Zeit manchmal schwer fallen.

Sie vertrauen uns Ihr Kind für einen Teil des Tages an, dieser Verantwortung sind wir uns bewusst. Es ist uns als Team wichtig, einen vertrauensvollen und offenen Umgang zu Ihrem Kind und zu Ihnen als Eltern aufzubauen.

Das Kind steht als Gesamtpersönlichkeit mit seiner Einzigartigkeit im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit. Wir nehmen Ihr Kind mit seinen Stärken und Fähigkeiten ernst und belgeiten seine Entwicklungsschritte kompetent, liebevoll und altersgemäß. Wir sind stets bestrebt, die Interessen und Bedürfnisse Ihres Kindes zu erkennen und in unsere weitere pädagogische Arbeit einzubeziehen.

Alle Kinder werden bei uns akzeptiert wie sie sind und haben vielfältige Möglichkeiten sich auszuprobieren, sich selbst und seine Umgebung zu entdecken, Neues dazu zu lernen und in der Gemeinschaft zu wachsen.

Wir verstehen uns als ein offenes Haus und geben Ihnen Einblicke in unsere pädagogische Arbeit. Zusammenarbeit ist uns wichtig. Sie als Eltern dürfen gerne Wünsche und Anregungen miteinbringen.

Und so heißen wir Sie und Ihr Kind ganz herzlich in der Gemeinsachft unserer Kindertagesstätte willkommen.

Wir freuen uns auf Sie und Ihr Kind

Ihr Kita-Team St. Andreas

2 Unser katholisches Profil

„Lasst die Kinder zu mir kommen“, dieses bekannte Jesuswort gilt schon für unsere Kleinsten.

Unsere Kindertagesstätte ist ein lebendiger Teil der Gemeinde und ein Ort der Begegnung.

Das Kirchenjahr mit seinen Festen und Feiern strukturiert unsere Arbeit mit den Kindern. Grundlage unserer Arbeit ist die frohe Botschaft Jesu Christi. Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes, einmalig, unverwechselbar und wertvoll.

Wie alle katholischen Kindertagesstätten der Diözese Augsburg arbeiten wir nach dem Rahmenkonzept **„Wachsen auf gutem Grund“**.

Aus unserer christlichen Überzeugung heraus nehmen wir jedes Kind so an wie es ist, berücksichtigen seine individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse. Deshalb stehen die uns anvertrauten Kinder im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Wir versuchen die kostbaren Werte wie:

- Ein achtungsvoller Umgang mit der Natur und Umwelt,
- religiöse Traditionen,
- Achtung und Verständnis für- und miteinander
- Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit
- Respektvoller Umgang und Toleranz

an die Kinder weiterzugeben und sie so für ihren weiteren Lebensweg zu stärken und ein religiöses Grundvertrauen aufzubauen.

I. Rahmenbedingungen

1. Träger der Einrichtung

Unser Träger vertreten durch Frau Elke Sontheimer sieht sich im besonderen Maße dazu verpflichtet, Familien in ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen, in Notlagen entsprechend zu reagieren und Hilfe anzubieten. In regelmäßigen Besprechungen werden wichtige Fragen, die die Einrichtung betreffen, geklärt. Bei allen wichtigen Entscheidungen ist das Dekanat die letzte Instanz.

Anschrift:
Dekanat Marktoberdorf
Geschäftsstelle Füssen
Magnusplatz 8
87629 Füssen
Tel.: 08362/9264530
dekanat.fuessen@bistum-augsburg.de

Herr Pfarrer Dörre als Vertreter der Pfarrgemeinde ist in allen religionspädagogischen Aufgaben und Fragen unser Ansprechpartner. Außerdem unterstützt uns Herr Pfarrer Dörre im kirchlichen Jahreskreis und kommt regelmäßig in den Morgenkreis zu religionspädagogischen Angeboten.

Anschrift:
Pfarrgemeinde
Katholische Kirchenstiftung St. Andreas
Pfarrweg 3
87642 Halblech
Tel.: 08368/230
st.andreas.trauchgau@bistum-augsburg.de

2. Lage und Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte St. Andreas liegt am nordöstlichen Ortsrand von Trauchgau, einem Dorf an der romantischen Straße im Voralpenland. Einzugsgebiet ist die Gemeinde Halblech. Dazu gehören die Orte Trauchgau, Halblech, Buching, Bayerniederhofen, Berghof und umliegende Weiler.

In der ländlichen Umgebung spielen Brauchtum, die Nähe zur Natur und das Miteinander in der Gemeinde eine große Rolle.

Unsere Kindertagesstätte wurde 1975 in Betrieb genommen, von 2005 bis 2007 renoviert und erweitert. In den hell und freundlich gestalteten Räumen macht es Spaß zu spielen und zu lernen.

Seit 2013 gehört zu unserer Kindertagesstätte eine Kinderkrippe. Mit der Öffnung der Krippe leistet die Gemeinde Halblech einen sozialen und bildungspolitischen Beitrag innerhalb unserer Gesellschaft.

Lebensentwürfe und Lebensbedingungen von Familien sind vielfältig. Die Eröffnung der Kinderkrippe ist ein Beitrag zur Entlastung der Familien, zur Unterstützung bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Aufgaben und zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Sie wurde im ehemaligen Pfarrhof von Trauchgau eingerichtet. Dazu wurde das Gebäude komplett saniert und ein schöner Gruppenraum für die Kleinsten angebaut.

3. Personelle Besetzung

Das Fachpersonal der Kindertagesstätte besteht aus:

- 9 Erzieherinnen (inkl. Leitung)
- 4 Kinderpflegerinnen
- 1 SPS-Praktikantin

In unserem Kindergarten sind tätig:

- 7 Erzieherinnen (inkl. Leitung)
- 3 Kinderpflegerinnen
- 1 SPS-Praktikantin (regelmäßig werden wir von Praktikanten unterstützt, die den praktischen Teil Ihrer Ausbildung bei uns absolvieren)

In unserer Krippe sind tätig:

- 2 Erzieherinnen (inkl. stellvertretende Leitung)
- 1 Kinderpflegerin

Die wöchentlichen Arbeitsstunden der Mitarbeiterinnen richten sich nach der Anzahl der Kinder und deren Buchungszeiten.

Die Leitung der Kindertagesstätte (Krippe und Kiga) ist Frau Katharina Richter, stellvertretende Leitung ist Frau Katharina Kratzer.

4. Räumliches Angebot unserer Kindertagesstätte

4.1 Räumliches Angebot des Kindergartens:

- drei großzügige Funktionsräume, die zum Spielen, kreativen Aktivitäten und Bauvorhaben einladen
- zwei Intensivräume, die als Werkstatt und entsprechend den Bedürfnissen der Kinder genutzt werden können
- Jesus-Ecke
- ein Turnraum
- ein weitläufiger Garten mit Weidentunnel, Hügel, Sandspiel- und Fußballplatz
- Windfang und Eingangsbereich mit Elternecke
- Küche
- Waschraum mit Kinder- und Erwachsenentoilette, Wickelplatz und Dusche
- Personalraum
- Büro

4.2 Räumliches Angebot der Krippe:

Unsere Räume in der Kinderkrippe sind ebenerdig. Folgende Räume stehen Ihren Kindern zum Spielen und Entdecken zur Verfügung.

Ein Gruppenraum, der zum Entdecken, gemeinsamen Singen und Bücher anschauen einlädt. Im geräumigen Gruppenraum befindet sich ein abgegrenzter Essbereich.

- Ein Malraum für kreatives Gestalten
- Ein Flur, der für jegliche Bewegung, sowie für unseren Morgenkreis genutzt werden kann
- ein Waschraum mit Dusch- und Waschbecken, Kindertoiletten und Wickelplatz mit Treppe
- ein Schlafraum
- ein weitläufiger Garten mit Tunnel, Hügel, Sandkasten und Schaukeln
- Außerdem gibt es einen Windfang und im Eingangsbereich eine kleine Elternecke
- Einen Kinderwagenraum
- Einen Personalraum
- Ein Büro
- Zwei Küchen; eine für die tägliche Arbeit und die andere für das Personal

5. Tagesablauf im Kindergarten

7:00 Uhr – 8:00 Uhr	➢ Am Morgen treffen sich zunächst alle Kinder in der Mondgruppe, dort werden sie vom Frühdienst begrüßt und liebevoll entgegen genommen. ➢ Um 8.00 gehen die Kinder mit ihrer Erzieherin in ihre Stammgruppe.
8:15 Uhr	➢ Beginn des Würzburger Sprachprogramms (Rabentreff) für die Vorschulkinder.
8:30 Uhr – 9:00 Uhr	➢ Morgenkreis in altershomogenen Stammgruppen (kleine, mittlere, Vorschulkinder)
ab ca. 9:00 Uhr – 12:00 Uhr	**Offene Gruppenarbeit:** ➢ Eigenen Interessen nachgehen oder Freunde treffen in den einzelnen Spielbereichen (Bauraum, Atelier, Spielzimmer) ➢ Gleitende Brotzeit in gemütlicher Runde in unserem Kindergartenrestaurant ➢ Rückzugsmöglichkeiten wahrnehmen (Höhlen bauen, Hochebene, Nebenräume) ➢ Freude an der Bewegung finden (Turnraum, Bällebad, Garten) ➢ Struktur erfahren – aufräumen und abmelden bei Bereichswechsel
ab 10:30 Uhr – 12:00 Uhr	➢ Gartenzeit
ab 12:00 Uhr	➢ Mittagsbetreuung ➢ Abholzeit – Verabschiedung von den Gruppenbetreuern
12:15 Uhr	➢ Die Kinder bereiten sich zum Mittagessen vor (Platz suchen, Hände waschen, gemeinsames Tischgebet) ➢ Gemeinsames Essen im Restaurant
13:00 Uhr	➢ Nachmittagsbetreuung mit Freispiel
15:45 Uhr – 16:00 Uhr	➢ Abholzeit

<u>Bringzeiten</u>:

Vormittag: 7:00 Uhr bis 8:30 Uhr

Nachmittag: 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Abholzeiten:

gleitend von. 12:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Freitag: bis 13:00 Uhr

6. Tagesablauf in der Krippe

7.30 Uhr - 8.30 Uhr	Persönliche Begrüßung mit Blickkontakt
8.45 Uhr - ca. 8.55 Uhr	Morgenkreis mit Morgengebet, kurze themenbezogene Einheiten
9.00 Uhr - ca. 9.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück mit Dankgebet
Danach	Hände waschen
9.30 Uhr - 11.15 Uhr	Freies Spiel/ besondere Angebote; Spielen im Garten (je nach Wetter)
11.15 Uhr - 11.30Uhr	Gemeinsames Aufräumen
Anschließend	Hände waschen
11.30 Uhr - ca. 12.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
Ab 12.00 Uhr	Abholzeit der Kinder ohne Mittagessen
12.30 Uhr - ca.14.00 Uhr	Schlafenszeit
ab ca. 14.00 Uhr - 15.00 Uhr	Freies Spiel/ besondere Angebote; Spielen im Garten (je nach Wetter) Abholzeit

7. Öffnungszeiten und Schließtage

Wir sind für Sie da:

Die Öffnungszeiten im Kindergarten:

Montag	**7:00 Uhr bis 14:00 Uhr**
Dienstag bis Donnerstag	**7:00 Uhr bis 16:00 Uhr**
Freitag	**7:00 Uhr bis 13:00 Uhr**

Die Öffnungszeiten in der Krippe:

Montag bis Freitag	**7:30 Uhr bis 15:00 Uhr**

Unsere Kindertagesstätte ist an Weihnachten 1 Woche, Pfingsten 1 Woche und im August drei Wochen geschlossen. Einzelne Schließtage während des Jahres behalten wir uns vor, diese werden aber rechtzeitig bekannt gegeben.

Alle Schließtage zur Übersicht erhalten Sie zu Beginn des neuen Kita-Jahres.

8. Buchungsmöglichkeiten und Beiträge

Im Kindergarten sind folgende Buchungskategorien möglich:

Buchungszeiten	Beiträge
4 – 5 Stunden	66, 00 €
5 – 6 Stunden	71, 00 €
6 – 7 Stunden	76, 00 €
7 – 8 Stunden	81, 00 €

Im Beitrag ist ein sogenanntes Spielgeld von 5, 00 € enthalten. Die Kosten tragen hauptsächlich zur Anschaffung von Bastel- und Spielmaterialien bei.

Geschwisterkinder zahlen einen ermäßigten Beitrag.

Kosten für das Mittagessen im Kindergarten:

Im Kindergarten bieten wir **ein warmes Mittagessen von Montag bis Donnerstag** an. Die Kosten hierfür werden in einer Pauschale monatlich abgerechnet. Das heißt, Sie als Eltern können sich entscheiden, ob und wie oft Sie Ihr Kind bei uns zum Essen anmelden wollen.

Buchungskategorie	Beiträge
1 x Woche	11,90 €/ Monat
2 x Woche	23,80 €/ Monat
3 x Woche	35,70 €/ Monat
4 x Woche	47,60 €/ Monat

In der Krippe sind folgende Buchungskategorien möglich:

Buchungszeiten	Beiträge
4 – 5 Stunden	130, 00 €
5 – 6 Stunden	135, 00 €
6 – 7 Stunden	140, 00 €
7 – 8 Stunden	145, 00 €

Im Beitrag ist ein sogenanntes Spielgeld von 5, 00 € enthalten. Die Kosten tragen hauptsächlich zur Anschaffung von Bastel- und Spielmaterialien bei.

Geschwisterkinder zahlen einen ermäßigten Beitrag.

Kosten für das Mittagessen in der Krippe:

In der Kinderkrippe bieten wir **ein warmes Mittagessen von Montag bis Freitag an**. Die Kosten hierfür werden in einer Pauschale monatlich abgerechnet. Das heißt, Sie als Eltern können sich entscheiden, ob und wie oft Sie Ihr Kind bei uns zum Essen anmelden wollen.

Buchungskategorie	Beiträge
1 x Woche	14,00 €/ Monat
2 x Woche	18,00 €/ Monat
3 x Woche	41,00 €/ Monat
4 x Woche	55,00 €/ Monat

Kosten für die gesunde Brotzeit in der Krippe:

Montag bis Freitag	**ausschließlich Brotzeit:** 5 x / Woche Brotzeit: 8,50 € / Monat

Für alle Eltern besteht die Möglichkeit einer Beitragserstattung durch das Jugendamt. Die Förderung ist abhängig von Einkommen und der finanziellen Belastung der Erziehungsberechtigten.

Anträge erhalten Sie direkt über das Jugendamt Tel.: 08342/9110.

9. Aufnahmekriterien

Jedes Kind mit seiner Familie ist mit seiner Einzigartigkeit, seiner kulturellen und religiösen Herkunft mit oder ohne Behinderung in unserer Kindertagesstätte herzlich willkommen.

Einen Platz finden bei uns Kinder im Alter von acht Monaten bis zum Schuleinritt. Unsere Kindertagesstätte hat Platz für 90 Kinder.

In der Altersgruppe von 8 Monaten bis 3 Jahren bietet **die Krippe 15 Plätze** an.

75 Plätze stehen dem Kindergarten zur Verfügung.

Unsere Angebote richten sich in erster Linie an das Einzugsgebiet der Gemeinde Halblech. Je nach Kapazität werden selbstverständlich auch Kinder außerhalb des Einzugsgebietes aufgenommen. Unsere Aufnahmekriterien richten sich nach dem Alter der Kinder, dem vorhandenen Platz (max. 25 Kinder pro Kindergartengruppe) und der familiären Situation (alleinerziehende und/ oder berufstätige Elternteile, Lebensumständen der Familie).

Die Aufnahme aller Kinder geschieht unabhängig von Religionszugehörigkeit und Herkunft. Als katholische Einrichtung erwarten wir von allen Familien Offenheit, Verständnis und Akzeptanz gegenüber unserer christlichen Glaubenshaltung und der sich daran ausrichtenden Pädagogik im Kindergarten und in der Kinderkrippe.

Das Aufnahmeverfahren ist der erste Schritt für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Dazu gehört:

Das Anmeldegespräch mit den wichtigsten Informationen zum Tagesablauf. Anschließend besprechen wir die gewünschten Buchungs- bzw. Betreuungszeiten und weitere offene Fragen. Danach besichtigen wir alle Räumlichkeiten der jeweiligen Einrichtung. Die Aufnahme neuer Kinder erfolgt schwerpunktmäßig im September, eine Aufnahme während des Kita-Jahres richtet sich nach der Verfügbarkeit der freien Plätze.

Eine schriftliche Zusage sowie den Betreuungsvertag *der Kindertagesstätte und weiteres Informationsmaterial, erhalten Sie per Post.*

Der Informationsabend ist der erste Elternabend für Sie als „Neue“. An diesem Abend erhalten Sie weitere Einblicke in unsere pädagogische Arbeit. Weitere Inhalte des Informationsabends betreffen Organisatorisches wie z.B. „Was braucht mein Kind“. Zudem umfasst dieser einen detaillierten Einblick zum Tagesablauf sowie Tipps für Sie welche für den Start wichtig sind.

Der Schnuppernachmittag ist die erste Begegnung mit den Stammgruppenbetreuern. Kinder und Eltern lernen den Stammgruppenraum kennen. An diesem Nachmittag werden erste Kontakte geknüpft.

10. Gesetzliche Grundlagen

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) schaffen gesetzliche Rahmenbedingungen innerhalb derer sich die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten und in der Krippe gestaltet.

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

„In der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden diese Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt. An ihnen orientiert sich die pädagogische Arbeit in staatlich geförderten bayerischen Kindertageseinrichtungen.“

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

2005 wurde in Bayern der vom Staatsinstitut für Frühpädagogik entwickelte Bildungs- und Erziehungsplan in allen vorschulischen Einrichtungen eingeführt. Das Bild vom Kind im BEP betrachtet „das kompetente Kind als Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung.“

Das Bild vom Kind in den ersten drei Lebensjahren, das dem BEP zugrunde liegt, geht von einem aktiven und kompetenten Kind von Anfang an, aus. Demnach sind Kinder bereits von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet.

Bayerische Bildungsleitlinien

Das Staatsministerium für Frühpädagogik (IFP) und das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) erarbeiteten gemeinsam Leitlinien für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen. Die vorliegenden Bildungsleitlinien sind verbindlicher Orientierungs- und Bezugsrahmen für Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG.

Art. 9b Kinderschutz – BayKiBiG

Die Ausführungen im BayKiBiG zum Kinderschutz stellen eine weitere gesetzliche Grundlage für das Verhalten von pädagogischen Fachkräften und Kindertagesstättenleitungen im Falle einer Kindeswohlgefährdung dar. Das Vorgehen in solchen Fällen wird in der Konzeption unter dem Punkt „VII Schutzkonzept“ näher beschrieben.

Der gesetzliche Auszug zum Art. 9b Kinderschutz lautet:

(1) Die Träger, der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen, haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Insbesondere haben die Träger Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2) Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob seitens der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

§ 8a SGB VIII und § 1, 3 SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Die Paragraphen 8a SGB VIII und 1 sowie 3 SGB VIII definieren das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind.

In Absatz (4) beschreibt das Gesetz „In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Die oben genannten Ausführungen treffen klare Aussagen darüber, dass pädagogische Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen diesen Schutz entsprechen müssen.“

11. Infektionsschutz und Hygienevorschriften (meldepflichtige Krankheiten, Sicherheit)

Ein Kind muss krankheitsbedingst zu Hause bleiben:

- Bei Fieber.
- Bei akutem Erbrechen oder Durchfall.
- Bei allen ansteckenden Krankheiten.

Kinder müssen 24 Stunden frei von diesen Symptomen sein, bevor sie die Kita wieder besuchen dürfen.

Treten diese Symptome oder andere während des Kita-Alltages auf, informieren wir Sie umgehend damit Sie ihr Kind abholen können.

Ansteckende, meldepflichtige Krankheiten müssen zum Schutz Anderer dem Gesundheitsamt mitgeteilt werden.

Bei Bedarf erfolgt zur Information ein Aushang im Eingangsbereich jeder Einrichtung.

Bei Abwesenheit des Kindes bitten wir Sie als Eltern um telefonische Information.

Alle Eltern erhalten mit dem Betreuungsvertrag ein Merkblatt zur Lebensmittelhygieneverordnung und des Infektionsschutzgesetzes.

II. PÄDAGOGIK

1. AUFTRAG DER KINDERTAGESEINRICHTUNG

Unser gesetzlicher Auftrag ist es, Kinder zu betreuen, zu bilden und zu erziehen. Die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen, die Persönlichkeiten und Eigenständigkeit der Kinder zu stärken. Die Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder zu fördern und eine entwicklungsfördernde Umgebung zu gestalten bzw. auf Entwicklungsrisiken entsprechend zu reagieren. Die Kinder angemessen am Alltag zu beteiligen und mitentscheiden zu lassen.

2. UNSER BILD VOM KIND

Ein Kind ist für und das Kostbaste, das Eltern uns anvertrauen können. Jeder Mensch ist von Geburt an einmalig und einzigartig! Bei uns wird jedes Kind so wie es ist, akzeptiert und ernst genommen.

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit. Ganz individuell setzt es sich mit seiner Umwelt auseinander, ist neugierig, von sich aus aktiv und wissbegierig. Als soziales Wesen ist das Kind auf Beziehung ausgerichtet. Aus diesem Bild vom Kind ergibt sich für uns, dass wir dem Kind gegenüber sehr aufmerksam und wertschätzend sind.

Wir bieten einen Lebensraum, in dem die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes weiter wachsen kann. Kinder sind neugierig und wollen lernen. Wir geben ihnen die Möglichkeit aktiv und kreativ ihre eigenen Lernerfahrungen zu sammeln. Miteinander lernen heißt für uns, Lernender und Lehrender zugleich zu sein. Kinder dürfen bei uns den Alltag mitbestimmen.

Unser oberstes Ziel ist es, dass jedes Kind in seiner Entwicklung vorankommt und selbständiger wird.

Der Grundsatz der berühmten Pädagogin Maria Montessori, „Hilf mir es selbst zu tun“ begleitet uns in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern.

Wir verstehen uns als Anwalt der Kinder. Wir haben Vertrauen in die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes und geben ihm Raum und Zeit sich zu entwickeln. Durch einen verständnis- und liebevollen Umgang, schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich ein Kind wohl fühlt und gut lernen kann. Wir trauen den Kindern etwas zu und stärken somit ihr Selbstvertrauen. Wir sind aufmerksam, gehen auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder ein und nehmen ihre Fragen ernst. Wir haben nicht immer eine Antwort parat.

Uns ist es wichtig mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Wir regen die Kinder zum Denken an, geben ihnen Zeit und lassen sie Antworten selbst herausfinden oder entdecken gemeinsam Lösungen.

3. Basiskompetenzen

3.1 Personale Kompetenz

… ist die Fähigkeit und Bereitschaft das Leben eigenverantwortlich zu gestalten.

Ziel:

Das Kind fühlt sich angenommen und wertgeschätzt und ist mit sich und seinen Leistungen zufrieden. Es wächst in seiner Persönlichkeit und meistert selbstbewusst verschiedene Lebenssituationen.

Selbstwahrnehmung

- Wir begegnen jedem Kind liebevoll und bringen ihm bedingungslose Wertschätzung entgegen.

Motivation

- Wir zeigen echtes Interesse am Tun des Kindes und bringen ihm angemessen Aufmerksamkeit entgegen.

Kognitive Kompetenz

- Wir haben Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes und ermutigen es Neues auszuprobieren. Es wird angeregt, es selbst zu lösen. Worte wie „Das schaffst du schon“ oder „Probier es doch“ helfen dabei.
- Das Betrachten von Bilderbüchern unterstützt die differenzierte Wahrnehmung. Ebenso wird die Sprache gefördert.
- In der Kinderkonferenz hat jedes Kind die Möglichkeit, seine Meinung zu sagen und es erfährt, dass seine Ideen berücksichtigt werden.

Physische Kompetenzen

- Wir bieten dem Kind die nötige Unterstützung in seiner Sauberkeitsentwicklung an, z.B. beim Hände waschen
- Wir geben dem Kind Raum, sich zu entspannen. Es kann sich zurückziehen.
- Wir lassen dem Kind in seinem Bewegungsbedürfnis vielfältige und unterschiedliche Erfahrungen machen.

3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

… IST DIE FÄHIGKEIT ZUR PARTNERSCHAFT UND KOMMUNIKATION UND DIE VERANTWORTUNGSVOLLE MITBESTIMMUNG DES GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS.

Ziel:

Das Kind geht kompetent mit Gleich- und Andersartigen um. Es ist einfühlsam, erlebt sich als Teil der Gruppe, kann sich einordnen und durchsetzen. Es übernimmt Verantwortung für sich und andere. Es akzeptiert andere Meinungen, ist kompromissbereit und konfliktfähig.

SOZIALE KOMPETENZ

- Wir regen die Kinder zu Gesprächen an
- Wir helfen den Kindern, Kontakte zu knüpfen und Beziehungen zu vertiefen.
- Wir regen Kleinkinder von „Guck-guck-da-Spiele“ über Fingerspiele, Reime usw. zum Sprechen an. Wir fassen Handlungen der Kinder und der Betreuerin in Worte.
- Wir fördern das Zugehörigkeitsgefühl mit gemeinsamen Aktionen.

ENTWICKLUNG VON WERTEN UND ORIENTIERUNGSKOMPETENZ

- Es gibt Regeln, die für alle gelten. Ich achte den Spielbereich des anderen und frage, wenn ich mitspielen will, ich frage, wenn ich etwas haben möchte, ich sage, wenn mich etwas stört.
- Wir lassen uns auf die Gefühle der Kinder ein und unterstützen sie aktiv bei ihrer Regulierung.
- Wir motivieren die Kinder, sich in andere einzufühlen, mit den Augen des anderen zu sehen und Verständnis zu entwickeln.

FÄHIGKEIT UND BEREITSCHAFT ZUR VERANTWORTUNGSÜBERNAHME

- Wir helfen den Kindern bei Problemen, die sie alleine nicht lösen können.
- In Konfliktsituationen gehen wir folgendermaßen vor:
- Wir beobachten und warten ab ob die Kinder die Situation selbstständig meistern können.
- Wir gehen hin und greifen ein, wenn unsere Hilfe benötigt wird.
- Wir sind unparteiisch und hören uns alle Seiten an.
- Wir lassen die Kinder Lösungen finden, treffen gemeinsam eine Entscheidung oder finden einen Kompromiss.

FÄHIGKEIT UND BEREITSCHAFT ZUR DEMOKRATISCHEN TEILHABE

- Wir nehmen die Anliegen der Kinder ernst und ermutigen sie, für ihre Bedürfnisse einzutreten.

3.3 Lernmethodische Kompetenz

… ist neues Wissen bewusst erwerben, anwenden und ihre eigenen Lernprozesse wahrzunehmen.

Ziel:

Das Kind kann neues Wissen bewusst und selbstgesteuert erwerben und das neue Wissen anwenden. Es kann das eigene Lernverhalten beobachten und aktiv regulieren.

Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Die Stärkung kognitiver und lernmethodischer Kompetenz ist Grundlage für lebenslanges Lernen. Dazu gehören z.B. Begriffe bilden, Zusammenhänge erkennen, sowie Dinge differenziert wahrnehmen und erste Probleme lösen.

- Ein Säugling kann schon sehr früh unterschiedliche Geschmacksrichtungen wahrnehmen → differenzierte Wahrnehmung.
- Kleinkinder können richtige Schraubverschlüsse erkennen anhand von unterschiedlichen Döschen → Problemlösekompetenz
- Über Memorykarten die Namen der abgebildeten Dinge kennenlernen → Denkfähigkeit
- Bilder malen und zugleich entspannen → Kreativität

Jedes Kind ist wissbegierig, kreativ und geht lustvoll an Neues heran. Es lernt mit allen Sinnen und es forscht und experimentiert gerne.

3.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Ziel:

Das Kind entwickelt sich zu einer stabilen und selbstbewussten Persönlichkeit. Es hat Vertrauen in sich und andere. Es ist kompetent im Umgang mit Gleich- und Andersaltrigen. Es ist flexibel, optimistisch und denkt positiv. Es kennt seine Talente und ist interessiert.

- Wir sind verlässliche Ansprechpartner und legen großen Wert auf eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind.
- Wir bringen den Kindern bedingungslose Wertschätzung entgegen und bestärken sie in ihren Fähigkeiten.
- Wir sind Vorbild und zeigen eine optimistische Lebenseinstellung.
- Wir helfen den Kindern bei der Bewältigung von Problemen und zeigen Lösungswege auf.
- Wir gestalten Übergänge so, dass die Kinder diese sicher bewältigen können.

4. Bildungs- und Erziehungsziele

4.1 Religiöse Erziehung und Wertevermittlung

„Jedes Kind ist für uns ein Geschenk Gottes. Deshalb nehmen wir es, so wie es ist, liebevoll an."

Ziel:

Das Kind findet Zugang zum Glauben und lernt vertrauensvoll zu leben, mit dem Gefühl, dass Gott bei ihm ist. Es schätzt die Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen als Bereicherung für sein Leben. Es achtet die Natur als etwas unermesslich Wertvolles.

Für unsere Kinder soll Gott und Jesus positiver Lebensbegleiter sein. Um den Kindern dieses göttliche Geschenk bewusst zu machen, feiern wir kirchliche Feste, hören biblische Geschichten, singen und beten miteinander, führen Gespräche und greifen die Fragen der Kinder auf.

Wir erleben in der Gemeinschaft, dass jeder Mensch anders ist und sein darf. Wir malen uns selbst, schauen Fotos an, gestalten Steckbriefe „Das bin ich", betrachten uns im Spiegel, stellen Gemeinsamkeiten fest und sprechen über Gefühle, Gedanken und Befindlichkeiten.

Wir vermitteln christliche Werte wie Toleranz, Nächstenliebe und Rücksichtnahme. Wir helfen uns gegenseitig beim An- und Ausziehen, am Brotzeittisch und beim Spielen. Vorbilder sind für uns zum Beispiel St. Martin und Bischof Nikolaus. Wir lernen christliche Symbole und christliches Brauchtum kennen.

Wir leben jeden Tag bewusst und sind dankbar für Menschen und Dinge die uns begegnen. Wir achten die Schöpfung, die Tiere und Pflanzen und gehen sorgsam mit ihnen um. Wir säen, pflanzen und freuen uns am Wachsen, zertreten keine Tiere, auch wenn sie noch so klein sind und gehen behutsam mit Fröschen und Schnecken……..um. Wir betrachten sie und belassen sie in ihrem Lebensraum. In der Natur schätzen wir die Bäume und Sträucher und reißen deshalb keine Blätter und Zweige arglos von den Bäumen oder Büschen ab. Mit dem Element Wasser und den Nahrungsmitteln gehen wir verantwortlich um.

4.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Ziel:

Das Kind kennt seinen Körper, nimmt eigene Gefühle wahr und kann diese zum Ausdruck bringen. Es fühlt sich in andere Menschen ein. Es kann Stimmungen erkennen und deuten. Es geht rücksichtsvoll mit anderen um und achtet deren Meinung. Es nimmt Kontakt zu Kindern auf und geht Beziehungen ein. Es ist kooperationsbereit und konfliktfähig.

Bei uns in der Kindertagesstätte begegnen Kinder zum ersten Mal einer größeren Gemeinschaft, in der alle die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben. Sie erleben sich in der Beziehung zu Kindern und Erwachsenen. Wir halten Regeln im Umgang mit anderen ein. In den sozialen Beziehungen erfahren sie andere Meinungen zu respektieren, die eigenen Wünsche zu vertreten oder auch zurückzustellen. Sie erfahren Möglichkeiten und Grenzen, mit anderen gemeinsam zu handeln, Konflikte auszutragen und zu bewältigen.

Wir sprechen über Gefühle und wie sie bei anderen zu erkennen sind. Wahrnehmungsübungen helfen den Kindern den eigenen Körper besser kennen zu lernen und sensibel für sich und andere zu werden.

4.3 Sprache und Literacy

„Sprache ist der Schlüssel der Welt“

Ziel:

Das Kind hat Freude am Sprechen.

Es kann sich mitteilen und sich mit anderen austauschen.

Es ist interessiert an Geschichten, Bilderbüchern, Reimen und hört gerne zu.

Sprache heißt Sprechen und Verstehen. Sprache ist Grundvoraussetzung für das Denken und die Kommunikation. Wir sind Sprachvorbilder, sprechen langsam und deutlich (Dialekt und Schriftsprache), Kinder orientieren sich am Sprachvorbild. Sie ahmen Laute, Melodien und Klänge nach und erwerben so die Strukturen und Regeln der Umgangssprache.

Wir geben ausreichend Zeit zum Erzählen, hören aktiv zu, sind interessiert, regen das Kind zum Sprechen an und fragen nach. Wir schauen Bilderbücher an, erzählen Geschichten und Märchen und spielen Rollenspiele. Wir lernen Reime, Gedichte, Lieder und Fingerspiele. Wir machen Klatschübungen zur Silbentrennung. Wir setzen Materialien zur Spracherziehung ein, Namenskärtchen, Memory, Kinderquiz, Ratespiele, Bilderlotto, Bildergeschichten und Buchstabenstempel.

Wir führen gezielte Gespräche zu verschiedenen Themen. Wir halten Gesprächsregeln ein:

- täglicher Morgenkreis – gegenseitiger Informationsaustausch von Erlebnissen des Vortages und des heutigen Tages
- Bilderbücher, Sach- und Vorlesebücher stehen den Kindern frei zur Verfügung und werden vorgelesen
- Freispiel – Kinder kommunizieren miteinander, stellen gemeinsame Überlegungen an, überzeugen Andere, streiten, vertragen sich, handeln Kompromisse aus
- Gesprächsrunden zu Themen und Anlässen.
- Kinderkonferenzen – hier geht es um Beteiligung, Mitbestimmung und Abstimmung
- Nacherzählungen von Bilderbüchern oder Geschichten
- Projekte – jedes Thema bietet unseren Kindern eine Sachgebiets- und Wortschatzerweiterung
- Mundmotorische Übungen
- Beim gezielten Sprachtraining „Hören, Lauschen, Lernen“ erfahren und erleben die Vorschulkinder die Sprache in ihrer vielfältigen Form. Wir üben An- und End-Laute, Silben klatschen, Reime und lautieren…

4.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Ziel:

Das Kind kennt unterschiedliche Medien und kann verantwortlich mit ihnen umgehen.

Die Vielfalt, Verfügbarkeit und Allgegenwart von Medien eröffnet den Kindern Informationsquellen und andere Kommunikationsformen. Wir arbeiten mit verschiedenen Medien wie Bücher, CD-Player, Laptop, Internet, Dias, Fernseher, DVD und Digitalkameras.

Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern die Möglichkeiten verschiedener Medien und deren Funktionen aufzuzeigen und mit ihnen sinnvoll umzugehen. Teilweise machen wir die Kinder mit der Technik vertraut. Wir leiten die Kinder an, bewusst mit Medien umzugehen z.B. zeitlich begrenzen, Ruhe beim Musik hören. Wir geben den Kindern die Möglichkeit Medienerlebnisse anhand von Rollenspielen und Gesprächen zu verarbeiten.

4.5 Mathematik

„MATHEMATISCHES DENKEN IST BASIS FÜR LEBENSLANGES LERNEN, SOWIE GRUNDLAGE FÜR ERKENNTNISSE IN FAST JEDER WISSENSCHAFT, DER TECHNIK UND DER WIRTSCHAFT."

Ziel:
Das Kind geht altersentsprechend mit Mengen, Zahlen, Formen, Raum und Zeit um. Es kennt mathematische Begriffe und Gesetzmäßigkeiten.

Mathematik hilft den Kindern die Welt zu ordnen und Erfahrungen zu sammeln. Damit ermöglicht mathematische Grunderfahrung ein Zurechtfinden im räumlichen Umfeld.

Wir üben mathematische Vorläuferfertigkeiten:

- Logische Reihen bilden
- Raum – Lage – Spiele
- Sortieren und Ordnen – tägliches Aufräumen, jedes Material hat seinen eigenen Platz, sortieren vom Kleinsten zum Größten, nach Farbe, Form und Oberbegriffe
- Puzzeln
- Bauen und Konstruieren
- Verkaufen spielen
- Wir zählen die Kinder mit Hilfe der Zählkette, des Zählstabes

Mathematische Materialien:

- Montessori – Material (Rosa Turm, Braune Treppe, Waage, geometrische Körper, Spindelkasten, Sandpapierzahlen)
- Würfelspiele
- Mathematische Spiele z.B. Logeo, Rush Hour, Make ´n Brake

Wir zählen verschiedene Dinge im Alltag. Wir stellen Vergleiche an, bilden Begriffe wie groß – klein, dick – dünn, lang- kurz, weniger – mehr. Wir haben eine Jahresuhr in der Gruppe, geben Vorschau, machen Rückblicke und lernen Zeitbegriffe wie heute, morgen, gestern kennen. Stellen jeden Tag den Kalender.

4.6 Naturwissenschaften und Technik

„WIR WECKEN DIE FORSCHERFREUDE DER KINDER."

Ziel:

Das Kind hat Freude am Beobachten, Forschen und Experimentieren. Es hat Einblick in naturwissenschaftliche Phänomene und Technik.

Kinder sind von Natur aus neugierig und erforschen staunend und fragend die Welt. Wir regen die Kinder zum Ausprobieren und Experimentieren an. Sie erkunden mit all ihren Sinnen ihre Umwelt und machen erste Erfahrungen mit den Grundelementen Erde, Wasser, Feuer und Luft.

Wir experimentieren in unterschiedlichen Themenbereichen:

- Experimentieren mit verschiedenen Materialien (Waage, Lupe, Pipette, Reagenzgläser
- Betrachtungen unter dem Mikroskop
- Weltall, Planeten, Licht und Schatten
- Magnete
- Landkarten, Globus
- Wasserwannen
- Schläuche

4.7 Umwelterziehung

Ziel:

Das Kind erkennt seine Umwelt als wertvollen Lebensraum, den es zu schützen gilt.

Wir machen Ausflüge und Wanderungen in die Natur. Jedes Jahr verbringen wir mehrere Tage im Wald. Die Natur erkunden wir mit allen Sinnen lauschen dem Vogelgezwitscher, laufen Barfuß, kneipen, spielen mit Naturmaterialien. In unserem Garten säen und pflanzen wir verschiedene Kräuter und verschiedenes Gemüse an. Wir ernten Beeren von unseren Sträuchern.

Im Kindergarten gibt es festgelegte Waldtage, dort legen wir besonderen Wert auf den Umgang mit Pflanzen und Tieren denen wir im Wald begegnen.

Wir beobachten die unterschiedlichen Jahreszeiten machen diese zum Thema und beschäftigen uns mit deren Merkmalen.

Den Kindern wird die Mülltrennung nahe gebracht und wir befassen uns mit Recycling.

4.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

„Darstellen heißt Klarstellen“ (Rudolf Seitz)

Ziel:

Das Kind nimmt seine Umwelt mit allen Sinnen wahr und gestaltet seine Eindrücke kreativ und phantasievoll. Es hat Freude am schöpferischen Tun und entdeckt seine Begabungen und Vorlieben.

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedenen Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, ihre Eindrücke zu ordnen, ihre Wahrnehmung zu strukturieren, Gefühle und Gedanken auszudrücken.

Ästhetik und Kunst zu erleben bedeutet für unsere Kinder, Farben erkennen und benennen, matschen um die Sinne zu fördern, mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen umgehen lernen, Rollenspiele oder Theaterstücke erfinden, gestalten und durchführen.

- Wir arbeiten mit verschiedenen Materialien (Ton, Sand, Pappmache, Salzteig, Knete, Lehm, Holz, Speckstein, etc.)
- Wir lernen verschiedene Maltechniken kennen (Drucken, Stempeln, Reißen, Collage, etc.)
- Wir malen mit Buntstiften, Wachsmalkreiden, Filzstiften, Wasserfarben, Acrylfarben, Fingerfarben, Straßenmalkreiden….
- Farben mischen
- Basteln, Schneiden und Kleben
- Mandalas legen und Muster ausmalen
- Mit Wolle weben, kordeln
- Sticken und nähen
- Holz bearbeiten (in der Werkstatt im Kindergarten)

Wir achten die Kunstwerke der Kinder. Die künstlerisch gefertigten Arbeiten werden in der Krippe und im Kindergarten ausgestellt. Jedes Kind erhält bei uns eine Bildermappe, in dieser werden alle Bilder gesammelt.

Alle Kinder haben die Möglichkeit sich nach Belieben zu verkleiden. Wir ermöglichen den Kindern durch Rollenspiele, Theater und Tänze in eine andere Rolle zu schlüpfen.

Bei Veranstaltungen wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Sommerfest, Mama- und Papafest… wirken die Kinder aktiv mit.

4.9 Musik

„Musik ist ein Element, das die Kinder individuell und ganzheitlich anspricht."

Ziel:

Das Kind erfährt Musik als Bereicherung. Es hat Spaß am Singen und Musizieren, an Bewegung und Tanz.

Musik bietet viele Möglichkeiten Beziehungen mit anderen Kindern aufzunehmen. Das Singen und Musizieren fördert das soziale Verständnis und erlaubt andere Kontaktmöglichkeiten als die verbale Kommunikation.

- Wir singen gemeinsam, bekannte Lieder und erweitern unser Liederrepertoire
- Gemeinsames Singen im Morgenkreis
- Nachahmen von Lauten und Geräuschen
- Tanzen und sich bewegen nach Musik
- Klänge, Geräusche, unterscheiden
- Liedbegleitung mit körpereigenen Instrumenten (klatschen, stampfen, patschen, schnipsen, hüpfen, klopfen usw.)
- Klanggeschichten mit Instrumenten untermalen
- Singen und Musizieren bei Festen und Feiern (Sommerfest, Gottesdienste, Feste im Jahreslauf)
- Tonmedien – CD-Player
- Traumreisen und entspannen mit Musik
- Malen nach Musik
- Lernen verschiedene Instrumente kennen
- Wir musizieren mit Orff- und Rhythmusinstrumenten

4.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

„KINDLICHES LERNEN IST MAßGEBLICH AN KÖRPERERFAHRUNG GEBUNDEN."

Ziel:

Das Kind bewegt sich gerne und erweitert seine motorischen Fähigkeiten.

Dabei spielt die Bewegung eine zentrale Rolle – denn wenn Kinder sich bewegen, bilden sich auch ihre Gefühle und ihr Denken. Beim Krabbeln, Laufen, Springen, Klettern oder Balancieren, lernen sie ihre Fähigkeiten richtig einzuschätzen. Kinder wollen ihrem Bewegungsdrang nachkommen und nehmen ihre Umwelt als Bewegungswelt wahr. Das Vertrauen in die eigene Person wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren.

Wir geben den Kindern ausreichend Möglichkeit sich zu bewegen und ihr Körpergefühl, Ihre Koordination und ihren Gleichgewichtssinn zu schulen:

- Der Turnraum zur freien Benutzung – sich austoben dürfen, gezielte Turnstunden trainieren gezielt einzelne Körperbereiche, Kreis- Wettspiele fördern die Geschicklichkeit
- gezielte Turnangebote fördern einzelne Bereiche
- Der Turnraum wird jeden Tag in der Freispielzeit zur Bewegungsbaustelle
- Der Garten mit seinen unterschiedlichen Bewegungserfahrungen – Pflaster, Rasenfläche, Sandbereich, Klettergerüst, Schaukeln, Fußballplatz, Hügel, Balancierbalken, Rutsche, Fahrzeuge ect.
- Sich auf den Weg machen in die einzelnen Räume
- In der Krippe dient der Gang als Bewegungsplatz
-

4.11 Gesundheitserziehung

Ziel:

Das Kind kennt seinen Körper, weiß was ihm gut tut und übernimmt Verantwortung für sich und seine Gesundheit.

Zur Gesundheitserziehung gehört auch, sich mit Gefahren des Alltags, insbesondere des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, richtiges Verhalten bei Unfällen und Bränden zu üben und unbelastet mit seiner Sexualität umzugehen.

- Wir spielen Körperwahrnehmungsspiele
- Wir machen Entspannungsübungen und sorgen für ein ausgeglichenes Ruhe- und Bewegungsangebot
- Wir erweitern unser Wissen über den Körper und die Sexualität durch Bücher und Gespräche
- Wir beschäftigen uns mit dem Thema „gesunde Ernährung“ und legen Wert auf eine gesunde Brotzeit
- Wir waschen uns vor dem Essen und nach dem Toilettengang die Hände
- Wir üben mit einer Zahnärztin das Zähneputzen
- Wir ermutigen die Kinder für ihre Bedürfnisse einzustehen und nein zu sagen, wenn es etwas nicht mag
- Einmal im Jahr findet eine Feuerschutzübung statt und wir sprechen über die Gefahren von Feuer
- Einmal jährlich kommt die Polizei und übt mit den Vorschulkindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr

Gesundheitserziehung beinhaltet jedoch nicht nur gesunde Ernährung und Zahnpflege, sondern soll die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes und seines positiven Selbstkonzeptes mit einbeziehen.

III. PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

1. Offenes Konzept im Kindergarten

Ziel dieser Arbeitsform ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, eigenständig den Interessen nachzugehen, die sie gegenwärtig beschäftigen, ihre Talente zu entwickeln, sich mit Freunden und Spielgefährten aus anderen Gruppen und Altersstufen zu treffen, soziale Kompetenzen zu erwerben, mit dem Erzieher zu arbeiten der ihnen besonders liegt, zunehmend selbständiger zu werden und eine Vielzahl an Erfahrungen zu sammeln.

Der Begriff „offenes Konzept“ beschreibt weniger ein Programm für die konkrete Alltagsgestaltung es beschreibt vielmehr eine Haltung und Einstellung von Erwachsenen im Umgang mit Kindern in Richtung auf mehr Autonomie und Selbstorganisation bei Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Uns Erzieherinnen bietet es eine Möglichkeit der pädagogischen Weiterentwicklung im Elementarbereich.

In der Praxis hat sich gezeigt, dass es den „Offenen Kindergarten“ aufgrund der weitgefassten Begriffsdefinition nicht geben kann. Jede Einrichtung vor Ort muss sein eigenes offenes Konzept entwickeln und die individuellen Möglichkeiten ausschöpfen.

Für uns heißt Öffnung:

- veränderte Raumstrukturen
- die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen
- offen sein für Kinder mit Beeinträchtigungen
- täglicher Ansprechpartner für alle Kinder
- offen sein für Veränderungen
- Öffnung aller Räume, drinnen und draußen

Ab ca. 09:00 Uhr öffnen wir unsere Gruppenräume. Jedes Kind entscheidet für sich, wo mit wem und in welchem Raum es spielen will.

Herausforderung für das Team

Die Arbeit im offenen Kindergarten ist für uns immer wieder eine Herausforderung, sich auf Neues einzulassen, Neues zu lernen und zu wagen.

Manche Kinder wechseln ihre Bereiche nur selten. Deshalb ist ihr Angebot an Materialien, Spiel- und Lernmöglichkeiten eingeschränkt. Aufgabe von uns ist es hier, das Kind bewusst zu lenken, es zu ermutigen und es gegebenenfalls in andere Spielbereiche zu begleiten.

Alle Teammitglieder haben die Aufgabe, Beobachtungen über die Kinder in den jeweiligen Funktionsräumen schriftlich zu dokumentieren um wichtige Entwicklungsschritte festzuhalten.

2. Altersgruppen im Kindergarten

Unsere Kinder sind in Altersgruppen eingeteilt:

- **Mondgruppe**: Die Jüngsten (Drei- bis Vierjährige)

- **Delfingruppe**: Die Mittleren (Vier- bis Fünfjährige)

- **Rabengruppe:** Vorschulkinder (Fünf- bis Sechsjährige)

Kinder die neu in die Einrichtung kommen, haben andere Bedürfnisse und Interessen, als Kinder dich sich bereits integriert haben. Während die **„Neuen“ →Mondgruppe** mit der Ablösung von den Eltern, den Einrichtungs- und Gruppenregeln, dem Aufbau neuer Beziehungen zu den Betreuern und den anderen Kindern beschäftigt sind, können die Kinder der **„mittleren“ Altersstufe → Delfingruppe** den Jahreskreislauf kennenlernen, ihre soziale Kompetenz erweitern und ihren speziellen Interessensschwerpunkten nachgehen, die z.B. in Kinderkonferenzen ermittelt werden.

Unsere Vorschulkinder →Rabengruppe arbeiten in ihrem letzten Kindergartenjahr vorwiegend in Projekten, die sich an einem Jahresthema orientieren, z.B. „Rundherum in unserem Dorf“ oder an die Interessen der Kinder gekoppelt sind, die sich auf Grund genauer Beobachtung der Kindergruppe oder Einzelner ergeben.

2.1 Warum Altersgruppen?

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Kinder gezielte Angebote, die speziell auf ihr Alter abgestimmt sind besser annehmen können, als durch eine Altersmischung.

Jüngere Kinder brauchen eine kürzere Angebotsdauer als Ältere, mehr Bewegung, viele Wiederholungen und jede Menge Anschauungsmaterial.

Ältere Kinder können ausdauernder an einer Sache arbeiten, abstrakt denken, reflektieren und eigene Ideen einbringen, um ihren Gruppenalltag mitzubestimmen.

Unser Ziel ist es, dass immer das gleiche pädagogische Personal die Kinder während der ganzen Kindergartenzeit fördert und begleitet. So entstehen tragfähige Beziehungen (auch zu den Eltern) und die Entwicklung der Kinder kann fortwährend beobachtet, dokumentiert und unterstützt werden.

Damit die Kinder mit anderen Altersstufen in Verbindung treten können, um vor allem im sozialen Miteinander voneinander zu lernen, öffnen wir unsere Gruppen nach unserer Angebotszeit, um ca. 9:00 Uhr.

2.2 Jeder Gruppenraum ist zugleich Funktionsraum

„Mondgruppe“→ „Spielzimmer“

Der Gruppenraum **der jüngsten Altersstufe → Mondgruppe wird zum Spielbereich** für alle Kinder. Hier haben sie die Möglichkeit, sich mit Puppen- oder Rollenspielen zu beschäftigen. Gesellschaftsspiele, Puzzles, Steck- und Legespiele vervollständigen das Angebot. Wir achten stets darauf, dass für jede Altersstufe ansprechendes Material zur Verfügung steht und dieses sich an den Interessen der Kinder orientiert.

„Delfingruppe“→“Bauzimmer“

Der Gruppenraum der **mittleren Altersstufe → Delfingruppe wird zum Baubereich** für alle Kinder. Im gesamten Raum dürfen Bauwerke entstehen. Dieser Raum bietet verschiedene Konstruktionsmaterialien wie z.B. stabile Papprollen, Bretter, Belebungsmaterial, schiefe Ebenen, Kugelbahn, Tücher, Naturmaterialien, Legosteine. Es wird stets viel Material von einer Sorte angeboten. Um die Kinder vor einer Reizüberflutung zu bewahren, werden die Materialien in regelmäßigen Abständen ausgewechselt.

„Rabengruppe“→ „Atelier“

Der Gruppenraum der **Vorschulkinder→Rabengruppe wird zum Atelier**. Das Atelier gibt dem Kind die Gelegenheit zu malen, zu gestalten und seine kreative Fantasie auszuleben. Das Kind findet hierfür eine Vielfalt von Mal- und Bastelutensilien und kann eigene Ideen umsetzen und verwirklichen. Es lernt hierbei den sorgfältigen Umgang mit verschiedenen Arbeitsmaterialien. Beim Malen mit Finger- und Wasserfarben lernt das Kind einen Malkittel zu benutzen, bewusst mit Papier, Kleber und Schere umzugehen. Eine Staffelei lädt die Kinder jederzeit zum großflächigen Malen ein.

Der Nebenraum des Ateliers wird täglich als **Werkstatt** genutzt. Hier werden verschiedene Bauwerke aus Holz und andere Materialien gefertigt.

Unsere **Küche wird zum Restaurant**. Hier essen alle Kinder, sie können selbst bestimmen, wann und mit wem sie brotzeiten wollen, da die Brotzeit gleitend ist. Jedes Kind ist für seinen Platz verantwortlich. Es räumt sein benutztes Geschirr in die Spülmaschine und wischt den Tisch ab. Auch das Mittagessen findet hier statt.

Der **Turnraum** wird jeden Tag nach der Morgenkreiszeit zur Bewegungsbaustelle. Diese ermöglicht den Kindern vielfältige Körpererfahrungen und regt die Motorik an. Die Kletterwand, Bänke und Matten werden in der Freispielzeit beliebig zu einer Bewegungsbaustelle umfunktioniert.

Auf den **Gängen** findet eine rege Kommunikation statt. Hier treffen sich die Eltern am Morgen, wenn sie ihre Kinder bringen. Fotos und viele Dokumentationen unserer Arbeit hängen hier zur Ansicht aus. Eine Informationstafel im Eingangsbereich hält für sie wichtige Informationen bereit.

Für alle Kinder gibt es einen Leuchttisch der je nach Jahreszeit mit verschiedenen Materialien bestückt ist.

Im Laufe des Jahres werden bei uns viele religiöse Feste gefeiert. Zu jedem Anlass des jeweiligen Festes, werden religiöse Symbole in die **Jesus-Ecke** gebracht.

Ab ca. 10:00 Uhr ist unser **Garten** geöffnet und bietet den Kindern, die gerne im Freien sind und sich gerne bewegen, die Möglichkeit mit Fahrzeugen zu fahren, im Sand zu spielen, zu klettern und sich auszutoben. Für Kinder ist Bewegung ein Grundbedürfnis. Sie tun intuitiv und lustvoll, genau das, was für ihre gesunde Entwicklung wichtig ist, wenn wir sie nur lassen.

Jeder Bereich wird von einer, bzw. zwei pädagogischen Fachkräften betreut, welche die Kinder beim Spielen unterstützen, Hilfestellung geben und sich Zeit für Fragen und Anregungen nehmen.

3. Die Gruppenzusammensetzung in der Krippe

Für die optimale Entwicklung eines Kindes sind sowohl kontinuierliche Beziehungen zu Kindern gleichen und verschiedenen Alters und auch zu Kindern gleichen und verschiedenen Geschlechts wichtig. Die Kinder lernen in einer altersgemischten Gruppe Kompetenzen, die für eine gesunde Entwicklung notwendig sind. Täglich erfahren die Krippenkinder Achtung, Respekt und Verantwortung für andere zu übernehmen und in der erlebten Kommunikation auch selbst zu erfahren.

3.1 Gruppenraum

Der Gruppenraum ist der zentrale Ort für Geborgenheit, Begegnung, Kommunikation und Essen. Hier erfahren die Kinder im Alltag eine familienähnliche Atmosphäre. Verschiedene Spielsachen regen zum Spielen an:

- Baumaterial, Autos, Holzzug
- Kuscheldecke mit Bücher
- Regelspiele, Puzzle
- Podeste, Tunnel, Bälle, Höhlen
- Alltagsmaterial zum Sortieren, Bauen
- Musikinstrumente
- Verkleidungssachen, Tücher regen zum Rollenspiel an
- Puppenküche

3.2 Brotzeit

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten lernen die Kinder Selbstständigkeit, kleine Tischregeln und das Empfinden für „ich habe Hunger“ oder „ich bin satt“ zu entwickeln. Wir achten darauf, dass die Mahlzeiten in einer harmonischen Atmosphäre verlaufen. Wir unterstützen die Kinder darin, eigenständig essen zu wollen und wir helfen, wenn es nötig ist. Die Zutaten für die gesunde Brotzeit werden vom „Biostadl“ geliefert. Die gemeinsame Brotzeit wird von uns abwechslungsreich und gesund zubereitet.

3.3 Pädagogischer Ansatz - Bindungstheorie und Bezugserzieher

Der Aufbau von Bindung schafft die Basis für alle sozialen Kompetenzen und alles weitere Lernen.

In der Eingewöhnungszeit ist stets eine Erzieherin als Bezugsperson für ein Kind da. Durch dieses Bezugserziehersystem kann eine sehr starke und vertrauensvolle Beziehung aufgebaut werden.

Die Kinder werden bei der Planung der Eingewöhnungszeit jeweils einer Bezugsperson zugeteilt. Die zuständige Erzieherin begleitet die Familie während der Eingewöhnungszeit.

Durch Empathie und Feinfühligkeit achten wir auf die Signale jedes einzelnen Kindes. Besonders die Kinder in der Krippe haben das Bedürfnis nach Schlaf, Nahrung, Hygiene und liebevoller Zuneigung, diese Bedürfnisse sind jedoch schnell zu erkennen. Das Bedürfnis nach Nähe ist nur mit einer sehr feinfühligen Haltung zu erspüren. Dabei spielt der Bindungsaufbau eine zentrale Rolle. Denn nur wenn ein Kind sich in seiner „Neuen“ Umgebung wohlfühlt und eine stabile Bindung zur seiner Bezugserzieherin aufgebaut hat, dann zeigt das Kind Bedürfnis nach Nähe.

Im Tagesablauf gibt es Schlafens- und Essenszeiten, für ein müdes Kind gibt es jederzeit die Möglichkeit sich auszuruhen oder zu schlafen.

3.4 Schlafen

Kinder brauchen im Alltag Ruhe- und Entspannungsphasen und die Möglichkeit zum ungestörten Schlaf. Je nach Altersstufe und Persönlichkeit des Kindes ist das Schlafbedürfnis sehr unterschiedlich. Schlaf- und Ruhezeit sind bei uns täglich nach dem Mittagessen, bei Bedarf jedoch individuell. Unser großzügiger Gruppenraum verfügt über einen Nebenraum, der als Schlafraum genutzt wird. Dort schläft jedes Kind in seinem Bett. Wir achten dabei auf Vorlieben der Kinder. Die Bettwäsche stellt die Einrichtung zur Verfügung. Das individuelle Schlafritual richtet sich nach den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Wir versuchen, Einschlafhilfen wie Stofftiere, Schnuller… von zu Hause zu übernehmen.

Kinder, die nicht schlafen möchten, werden nicht zum Schlafen „gezwungen“. Jedes Kind darf so lange schlafen, wie es möchte.

3.5 Wickeln

Aufgrund ihrer körperlichen Entwicklung können Kinder bis zu drei Jahren noch nicht durchgehend ihre Körperausscheidungen kontrollieren. Daher sind pflegerische Arbeiten eine stets wiederkehrende Handlung im Tagesablauf, die an keine festen Zeiten gebunden sind. Beim Wickeln geht es nicht nur um das Säubern des Kindes, sondern es ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit und liebevoller Zuneigung zwischen Erzieherin und Kind. Das Kind lernt seinen eigenen Körper kennen und erweitert bei Fingerspielen, Strampelspielen, sowie beim sprachlichen Begleiten des Wickelns seinen Wortschatz.

4. Ganzheitliches Lernen

Lernen beginnt mit der Geburt und ist ein lebenslanger Prozess. Kinder wollen lernen und sind wissbegierig.

Der Begriff ganzheitliches Lernen bedeutet im pädagogischen Sinn Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Aktiv sein, kreativ sein, ausprobieren, experimentieren, Erfahrungen sammeln und Spaß haben. Fehler machen, sie als wichtigen Schritt erleben, um weiter zu kommen. Alle Kinder sind neugierig und möchten die Welt verstehen lernen, sie erforschen und erkunden.

Wir vermitteln Informationen und Angebote kindgerecht, lustvoll, kreativ und ganzheitlich.

Das Kind erlebt bewusst und tauscht sich mit anderen aus, dass es lernt, was es lernt und wie es gelernt hat. Damit ist gemeint, über das Lernen nachdenken und reflektieren.

Das Kind kann einen Bezug herstellen zwischen den Lernsituationen in der Kita, in denen es Wissen und Fähigkeiten erwirbt und anderen Situationen, in denen es das Gelernte abrufen, einsetzen und anwenden kann. Dabei knüpft es an Vorwissen und bisherige Lernerfahrungen an.

5. Mädchen und Jungen – Nicht nur der (kl)eine Unterschied

Mädchen und Jungen sind gleichwertig. Ihre geschlechts-typischen Eigenschaften werden wertgeschätzt und im pädagogischen Alltag berücksichtigt.

Bei uns in der Einrichtung finden Mädchen und Jungen spezifische Materialien vor, die es ihnen ermöglichen, sich mit ihrer Rolle zu identifizieren und Unterschiede zur anderen Geschlechterrolle wahrzunehmen. Alle Kinder erhalten die Möglichkeit ihre Fähigkeiten zu entdecken und ihren Vorlieben nachzugehen.

6. Interkulturelle Pädagogik

Als katholische Kindertageseinrichtung basiert unser tägliches Miteinander auf den Grundlagen des christlichen Glaubens.

Alle Kinder, egal welcher Nation oder Glaubensrichtung können bei uns betreut werden. Wir vermitteln den Kindern, das „Anderssein“ als Bereicherung, als Chance zum Lernen und als Selbstverständlichkeit im täglichen Umgang miteinander. Wir sind aufgeschlossen und offen für andere Kulturen und Bräuche, dabei ist uns wichtig Distanz gegenüber „dem Fremden“ abzubauen, kulturelle Unterschiede wertschätzen zu lernen und als Bereicherung wahrzunehmen.

7. Integration/Inklusion Auf den Weg zur einer inklusiven Kindertagesstätte

„Es ist normal verschieden zu sein.“ (Richard von Weizsäcker)

Unser Verständnis von Inklusion und die damit verbundene Integration sind die Basis unserer pädagogischen Haltung und somit auch unseres pädagogischen Handelns.

Jedes Kind hat das Recht ein gleichberechtigter Teil unserer Gesellschaft zu sein, unabhängig der Hautfarbe, der Herkunft, des Geschlechtes, der Religion, der körperlichen und geistigen Entwicklung.

Für uns ist es normal, dass Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und nichtbehinderte Kinder zusammen spielen, leben und lernen. Die Aufmerksamkeit füreinander wird geweckt, Einfühlungsvermögen vertieft, Anerkennung und Wertschätzung entwickelt, Akzeptanz und Toleranz aufgebaut.

Unsere Aufgabe ist es, das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Wenn wir seinem Weg folgen, können wir erkennen und beobachten welche Bedürfnisse das Kind auf seinem Weg hat, welche Situationen es alleine meistern kann und wann es Unterstützung oder Förderung braucht.

In Entwicklungsgesprächen informieren wir Eltern über unsere Beobachtungen und gemeinsam planen wir bei Bedarf, notwendige zusätzliche Unterstützung und Förderung für das Kind. Die Förderung kann in den Bereichen Spracherwerb, Traumatisierung, Entwicklungsverzögerung, sensorische Integration, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerung, körperliche sowie Sinneseinschränkungen, Trennung- und Verlustängste, Krankheit und Tod sein.

Oft sind leider erhebliche Behördengänge damit verbunden um eine zusätzliche Förderung für ein Kind zu erhalten. Wir informieren Eltern im Gespräch darüber und geben ihnen Hilfestellung und Unterstützung, diese Hürde gemeinsam zu nehmen.

8. Partizipation

„Beteiligung von Kindern.“

„Partizipation heißt, Planung und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen.“ (BEP S. 389)

Die offene Arbeit bietet die beste Grundlage für die Partizipation in der Einrichtung. Die Kinder erhalten sehr viele Möglichkeiten, das Tagesgeschehen mitzubestimmen. Sie wählen aus mit wem, wo, was und wie lange sie sich am Spiel beteiligen. Bereits jüngere Kinder können aktiv mitgestalten und die Themen wählen die sie interessieren. Mit Kindergartenkindern können Themen, sowie Projekte, in Kinderkonferenzen besprochen, aber auch Regeln erarbeitet werden.

Partizipation findet man in vielen Bereichen vor. Während der Eingewöhnungszeit in der Kinderkrippe zeigt ein Kind anhand seiner Signale, wann es bereit ist, den nächsten Schritt zu tun. Es bestimmt mit, ob die Eingewöhnung fortgesetzt oder wann sie abgeschlossen werden kann.

Die Kinder werden im offenen Dialog zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal am Geschehen im Alltag beteiligt. Beteiligung bedeutet, dass nicht jede unserer Entscheidungen mit den Kindern ausdiskutiert werden muss. Das würde alle Beteiligten überfordern. Das Selbst- und Mitbestimmungsrecht der Mädchen und Jungen respektieren wir im Rahmen gegebener Grenzen und Regeln, die wir erläutern bzw. gemeinsam mit ihnen festlegen. Damit fördern wir ihre Eigenverantwortung und unterstützen sie dabei Verantwortung für das Leben in der Gemeinschaft zu übernehmen. Ihre Meinung können die Kinder bei der Elternumfrage, während des Stuhlkreises, sowie in jedem Gespräch äußern.

Unsere Kita verstehen wir als einen Ort der Begegnung und der partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Wünsche und Bedürfnisse werden von uns ernst genommen und berücksichtigt. Kinder und Eltern beziehen wir aktiv in den Alltag mit ein. So entsteht ein lebendiges Miteinander.

Beschwerdemanagement

Wir nehmen Anregungen und Beschwerden ernst, thematisieren sie im Team und geben Rückmeldung.

Die Kindertagesstätte verfügt über ein Beschwerdemanagement, das für Kinder, Eltern und dem pädagogischen Personal gilt. Bei Beschwerden von Eltern ist die Vorgehensweise klar im Qualitätsmanagement – Handbuch geregelt. Eltern, wie auch Kinder äußern sich gegenüber einer vertrauten Person. Die Beschwerde wird ernst genommen. Außerdem wird die Leitung darüber in Kenntnis gesetzt. Nach einer gewissen Bedenkzeit kommt es zu einem Gespräch zwischen den Beteiligten, bei dem es darum geht, passende Lösungen zu finden. Auf diesem Weg gelingt es, die pädagogische Arbeit qualitativ zu verbessern.

IV. Weitere Mittel und Methoden des pädagogischen Handelns

1. Das Freispiel – Spielend lernen

„Kinder sollten mehr spielen, als es viele heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann...“ (Astrid Lindgren)

Ziel:

Das Kind spielt selbstständig, übernimmt Verantwortung für sich und sein Handeln und wird in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit unterstützt. Es sammelt vielfältige Erfahrungen mit dem Spielmaterial und im Umgang mit anderen Kindern. Auftretende Probleme und Konflikte löst es zunehmend selbstständig.

Eine besondere Bedeutung kommt in unserer Kindertagesstätte dem Freispiel zu und es ist somit fester Bestandteil im Tagesablauf.

Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert – bis zu den Grenzen der eigenen Fantasie ist alles möglich. In vielen ihrer Spiele spielen die Kinder symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach. Im Spiel können sie ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten.

In der Freispielzeit wählen die Kinder in freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeiten aus und gestalten ihre Aktivitäten nach ihren Bedürfnissen. Dabei machen sie wichtige Erfahrungen, die für die gesamte Entwicklung von großer Bedeutung sind: Eigeninitiative, Rücksichtnahme, Kreativität, Durchsetzungsvermögen, Konzentration, Nachahmung und Wiederholung.

Wir begleiten Ihr Kind durch den Tag. Unsere Aufgabe dabei ist es:

- Zeit und Raum zu geben
- Material bereitzustellen
- Kinder anzuregen aber auch einmal „nichts tun“ lassen
- Hilfestellung geben – so viel wie nötig, so wenig wie möglich
- Zu beobachten
- Vor Schäden zu bewahren
- Impulse zu setzen durch die Einführung neuer Spielinhalte oder Techniken
- Ansprechpartner sein, trösten, loben, Konfliktlösungen anbieten usw.

Spiel- und Lebenswelt sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft den Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln. Vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten bieten die zahlreichen Spielbereiche innerhalb und außerhalb der Räume.

2. Lernangebote

Ziel: Die Kinder werden altersspezifisch gefördert und sammeln vielfältige Erfahrungen.

Aufbauend auf unsere Beobachtungen und entsprechend den Bedürfnissen der Kinder, planen wir Lernangebote. Diese finden mit einzelnen Kindern in einer Teilgruppe oder in der Gesamtgruppe statt.

Wir unterstützen Ihr Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung. Dazu gehört das Lernen im sozialen, emotionalen, motorischen, sprachlichen, kreativen und kognitiven Bereich. So erweitert und festigt es seine Fähigkeiten.

So könnte ein Lernangebot im Kindergarten aussehen:

Die Kinder einer Stammgruppe hören gerne Musik, in den nächsten Tagen führt die Erzieherin rhythmische Klatschübungen durch, spielt mit den Kindern auf Orff - Instrumenten und übt mit ihnen ein neues Lied ein.

So könnte ein Lernangebot in der Krippe aussehen:

Einige Kinder arbeiten viel am Basteltisch. In der kommenden Zeit finden folgende Angebote statt: Knete herstellen, großflächiges Malen mit Fingerfarben und Ketten fädeln. Die feinmotorische Fähigkeit der Kinder wird ausgebaut.

Weitere Möglichkeiten:

- Bilderbuchbetrachtung, Märchen, Geschichten
- Mal- und Bastelangebote. Gestalten, Werken
- Bewegungsspiel, Parcours, Rhythmik - Stunden, Tänze
- Lieder, Reime, Fingerspiele, Kreisspiele
- Religiöse Geschichten, Anschauungen
- Gespräche, Kinderkonferenz
- Kochen, Backen
- Experimente
- Natur- und Umwelterfahrungen
- Rollenspiele

3. Projekte als erweiterte Bildungsmöglichkeit

„Die Kinder sind Hauptpersonen. Ihre Interessen, Meinungen stehen im Geschehen, im Mittelpunkt."

Projektarbeit ist für uns….
… Begleiten von Lernprozessen, die die Kinder bestimmen
… Dialog auf Augenhöhe
… gemeinsames Lernen und Entdecken
… sich gemeinsam und miteinander auf den Weg machen
… gemeinschaftliches Schaffen
… selber tun
… verschlossene Türen öffnen
… der spannende Anfang von einem eventuellen Ende
… der Griff in eine Schatzkiste
… eine spannende Reise
… eine Abenteuerreise!
… eine Entdeckungsreise
… eine Erlebnisreise
… ein Tor zur großen weiten Welt
… einen Gedanken ausufern lassen
… AHA-Erlebnisse
… Zeit bis zum AHA-Erlebnis
… von und miteinander lernen
… eine Bereicherung
… ein lustvolles Dazulernen
… ganzheitliches Lernen
… Es lebt von dem, was die Erzieherin nicht weiß!
… lebenslanges Lernen

Kinder und pädagogische Mitarbeiter unternehmen den Versuch, Leben, Lernen und Arbeiten zu verbinden. In Projekten findet über einen unbestimmten Zeitraum eine Auseinandersetzung mit einem Thema statt. Hierbei sind die beteiligten Personen (Erzieher, Kinder) gleichberechtigt. Dabei ist nicht das Produkt oder das Ergebnis von Bedeutung, sondern der Weg wie man dahin gelangt.

Ausgangspukte von Projekten können sein:

- Beobachtungen, die wir beobachtet haben,
- Aussagen der Kinder die wir notiert haben oder Thematiken die Kinder besonders beschäftigen.

In Projekt lernen bedeutet für uns: **Lernen in Sinneszusammenhängen**.

Der Kompetenzerwerb soll die Kinder fit für ihr späteres Leben machen. Das zu erwerbende Wissen muss nicht nur ihr Interesse berühren, sondern auch einen Bezug zu ihrer Lebenswelt und zum Hier und Jetzt haben. Nur wer den Sinn dessen versteht, was er lernt, begreift es

auch und kann das Wissen auf andere Bereiche übertragen. Im Rahmen von Projekten können die Kinder erste Beteiligungserfahrungen sammeln. Sie erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist.

In Projekten lernen die Kinder: sich einzubringen, zu planen, nachzudenken, Regeln einzuhalten, Fragen zu stellen, zu forschen, andere Meinungen zu akzeptieren, Wissen und Informationen zu beschaffen, eigenes Wissen weiterzugeben, Erfahrungen zu sichern und Ergebnisse mit Stolz zu präsentieren.

Kinderkonferenz

Ziel:
Jedes Kind äußert seine Meinung und Wünsche. Wir kennen die Bedürfnisse der Kinder. Die Kinderkonferenz ist eine wichtige Methode, um Kinder in den Alltag einzubeziehen. Sie werden ernst genommen und ihre Persönlichkeit wird gestärkt.

Ablauf:

- Das Thema der Konferenz wird bekannt gegeben.
- Jedes Kind darf seine Meinung äußern.
- Die Ideen werden notiert.
- Der Gesprächsführer fasst zusammen
- Eine Entscheidung wird getroffen
- Das weitere Vorgehen wird geplant.
-

4. Das Raumkonzept

Kinder erfahren ihre Welt über Körper und Sinne. Sie brauchen eine anregende Umgebung, die geschützte Rückzugsmöglichkeiten bietet und gleichzeitig offen ist für viele Lernerfahrungen. Im Kindergarten und in der Krippe steht den Kindern dafür eine ausreichende vielfältige Bandbreite an Räumen zur Verfügung. Kleine Räume, die Kinder mitgestalten können, bieten ihnen mit den dafür angemessenen Regeln, Gelegenheit für Rollenspiele z.B. Vater-Mutter-Kind.

Ein Blick durch das Sichtfenster in der Türe, gestattet es dem pädagogischen Personal das Spielgeschehen zu beobachten und zu begleiten. Diese Rollenspiele können ebenso im Garten, z.B. in der Gartenhütte oder im Weidentunnel gespielt werden.

Rückzug bedeutet nicht nur ungestörtes Spielen mit anderen, sondern auch Ruhe und Entspannung. Dafür gibt es Ecken in den Gruppenräumen, große Pappschachteln und Körbe, die mit Kissen und Decken zum Kuscheln oder Ausruhen einladen.

Zur Stärkung des kindlichen Wohlbefindens gehört außer Ruhe und Entspannung, der Schlaf. Die unter Dreijährigen haben ein sehr unterschiedliches Schlafbedürfnis. Dafür ist in der Krippe ein separater Schlafraum eingerichtet.

Ganz intim können Kinder ihren Körper beim Wickeln entdecken. Der Wickelbereich ist daher für andere sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe nicht einsehbar. Bei den Toiletten ist die Sicht gleichfalls eingeschränkt.

5. Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitsentwicklung ist ein individueller Entwicklungs- und Lernprozess, der bei jedem Kind anders begleitet und unterstützt werden muss.
Es ist uns wichtig, dass jedes Kind den Zeitpunkt vorgibt, an dem es bereit ist, auf die Windel zu verzichten und die Kindertoilette zu benutzen. Dieser Prozess sollte von den Eltern und Erziehern sehr behutsam und respektvoll unterstützt werden, ohne das Kind unter Druck zu setzen.

Damit Eltern und Erzieher gemeinsam begleitend wirken, werden wir uns vor dem Weglassen der Windel über die jeweiligen Beobachtungen in einem Elterngespräch austauschen und weitere Schritte abstimmen.
Zu Beginn des Trockenwerdens steht immer ein Probehandeln, bei dem nach Absprache zeitweise die Windel weggelassen und/oder ggf. ein Übergang mit Windelhose versucht wird.
Gemeinsam fördern wir anschließend die schrittweise Gewöhnung an die Toilette, indem wir das Kind ermutigen und „Unglücksfälle“ nicht kritisieren. Wichtig ist, dass in der Kindertagesstätte immer ausreichend Wechselwäsche vorhanden ist, und dass Kleidung getragen wird, die das Kind sich selbst an- und ausziehen kann.
Bei persönlichen Ereignissen im Umfeld der Kinder (wie die Geburt eines Geschwisterkindes, Umzug oder Krankheit) berücksichtigen wir, dass unter diesen Umständen eventuelle Rückschritte oder Verzögerungen eintreten können.

Um eine positive Grundeinstellung zum Thema Sauberkeitserziehung zu vermitteln, dürfen interessierte Kinder beim Toilettengang anderer Kinder dabei sein, sofern dieses vom Kind erlaubt wird.

Das Wickeln:

Die Wickelsituation ist nicht nur eine reine Pflege, sondern auch eine soziale Situation, die Mädchen und Jungen oft genießen. Das Wickeln ist eine wesentliche körperliche Erfahrung und bedarf eines bewussten und persönlichen Kontaktes. Der abgetrennte Wickelbereich sorgt für ungeteilte Aufmerksamkeit zwischen pädagogischem Personal und dem Kind. Andere Kinder dürfen die Wickelsituation begleiten, wenn das Kind sowie die begleitenden Kinder dies wünschen. Der Wickelvorgang wird sprachlich begleitet und Handlungsschritte angekündigt. Fingerkrabbelspiele, Reime, Lieder und Sprüche unterstützen das Wickeln und machen es zu einem täglichen Ritual. Die Haltung des pädagogischen Personals ist professionell.

6. Mittagessen

Ziel:
Jedes Kind bekommt ein gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen.

Die Firma Apetito ist speziell auf Kindertagesstätten, vor allem auch auf Krippen ausgerichtet. Bei der Entwicklung und Herstellung kindgerechter Menüs werden bestimmte Richtlinien, wie Verzicht auf Geschmacksverstärker, Süßungsmittel, Farbstoffe, Alkohol, … eingehalten.

Apetito bietet eine Vielfalt von Menükomponenten an, so dass ein auf die Kita angepasster individueller Speiseplan möglich ist. Hierbei können wir nach Rücksprache, spezielle und unterschiedliche Kostformen anbieten. Die Menüs sind tiefgekühlt und werden im Haus frisch zubereitet. Unsere Haushalthilfe bereitet Salat und Nachspeisen in unserer Küche frisch zu.

Die Kosten hierfür werden in einer Pauschale monatlich abgerechnet. Das heißt, Sie als Eltern können sich entscheiden, ob und wie oft Sie Ihr Kind bei uns zum Essen anmelden wollen.

Ablauf im Kindergarten:

- Wir waschen uns vor dem Essen die Hände.
- Das Restaurant ist einladend gestaltet und die Tische sind mit Servietten und Besteck gedeckt.
- Vor dem Essen beten wir gemeinsam, reichen uns die Hände und wünschen uns einen guten Appetit.
- Jedes Kind kann sein Essen selbstständig portionieren.
- Wir essen mit Messer, Gabel und Löffel.
- Das Probieren ist freiwillig, kein Kind wird zum Essen gezwungen.
- Wir sprechen ruhig miteinander und achten auf einen freundlichen Umgangston.
- Wenn alle fertig sind, räumen wir gemeinsam auf.

Ablauf in der Krippe:

- Wir waschen uns die Hände.
- Zum Schutz der Kleidung tragen die Kinder Lätzchen.
- Je nach Alter deckt jedes Kind für sich selbst seinen Platz am Tisch.

- Vor dem Essen beten wir gemeinsam, reichen uns die Hände und wünschen uns einen guten Appetit.
- Wir geben den Kindern Hilfestellung beim Umgang mit Messer, Gabel und Löffel.
- Das Probieren ist freiwillig, kein Kind wird zum Essen gezwungen.
- Wir sprechen ruhig miteinander und achten auf einen freundlichen Umgangston.
- Wenn alle fertig sind, räumen wir gemeinsam auf.

V. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

1. Gestaltung von Übergängen

„Der erste Eindruck ist prägend, deshalb ist die Eingewöhnungszeit von großer Bedeutung für Eltern und Kinder."

Ziel:

Der Übergang von der Familie oder der Krippe in die Kindertagesstätte verläuft positiv. Kinder und Eltern fühlen sich wohl. Die Basis für ein vertrauensvolles Miteinander ist gelegt.

1.1 Von der Familie in die Kindertagesstätte

Die Eingewöhnungszeit ist für das Kind und für die Eltern eine sehr sensible Phase. Sie wird je nach Kind individuell gestaltet, damit es sich wohlfühlen kann. Die Eltern werden an der Gestaltung aktiv beteiligt, da sie das Kind und ihre Bedürfnisse am besten kennen.

Die Eingewöhnungszeit ist in unserer Kindertagesstätte am „Münchner Eingewöhnungsmodell" orientiert.

Erste bis zweite Woche:

- Besuch in der Kindertagesstätte mit einer Bezugsperson für ca. 1,5 bis 2 Stunden am Tag.
Die Bezugsperson verhält sich eher passiv im Gruppenraum. Das Kind wird nicht gedrängt, sich von der Bezugsperson zu entfernen. Es wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Mutter oder Vater haben in dieser Zeit die Rolle des „sicheren Hafens" inne, in den sich das Kind bei Bedarf zurückziehen kann. Die Erzieherin versucht vorsichtig und ohne Drängen durch Spielangebote etc. Kontakt zu dem Kind aufzunehmen.

Zweite bis dritte Woche:

- Kurze Trennungsphasen von Kind und Bezugsperson mit bewusster Verabschiedung.
Je nach Reaktion des Kindes kann diese Trennung verkürzt oder ausgedehnt werden. Die Erzieherin beginnt zunehmend im Beisein der Bezugsperson, die Versorgung des Kindes und die Rolle des Spielpartners zu übernehmen. Unter Beachtung der Reaktionen des Kindes vergrößert sich die Zeit, die es mit der Erzieherin alleine verbringt. Der Elternteil hält sich jedoch für den Notfall, nach Möglichkeit in der Einrichtung auf.
Erst wenn das Kind sich in der Einrichtung sichtlich wohl fühlt, spielt, trinkt, isst, schläft und sich auf die Betreuerin eingestellt und sie als „sichere Basis" akzeptiert hat, ist die Eingewöhnungszeit beendet.

Auch Eltern und pädagogisches Personal haben in dieser Zeit die Möglichkeit, sich kennenzu lernen, auszutauschen und ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Gegenseitiges Kennen und Vertrauen ist die Basis einer partnerschaftlichen Erziehung und Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Personal in unserer Einrichtung.

1.2 Von der Krippe in den Kindergarten

Damit der Übergang von der Krippe in den Kindergarten gelingt finden im Vorfeld Aufnahmegespräche, ein Informationsabend und ein Schnuppernachmittag statt.

Die Krippenkinder besuchen mit dem pädagogischen Personal der Krippe, den Kindergarten. Die zukünftige Erzieherin der Krippenkinder besucht die Kinder in der Krippe um ersten Kontakt zu knüpfen. Bei der Verabschiedung der Krippenkinder in der Krippe ist auch die „zukünftige“ Erzieherin des Kindergartens dabei. Im Vorfeld findet auch ein Austauschgespräch zwischen der Krippe und dem Kindergarten statt. Auch sind alle Krippenkinder mit ihren Eltern zu allen Festen des Kindergartens eingeladen.

1.3 Von dem Kindergarten in die Schule

Vorbereitung auf Schule verstehen wir als Prozess, der bei uns nicht erst im letzten Kita – Jahr vor der Einschulung beginnt, sondern die ganze Kita – Zeit beinhaltet. In allen Bildungsbereichen unterstützen wir die Kinder dabei, wichtige Lernerfahrungen für die Schule zu gestalten. Sei es durch das Leben in den Stammgruppen, dass es beim Spielen seine Fähigkeiten erweitert, in der offenen Projektarbeit oder dass es an gezielten altersentsprechenden Lernangeboten teilnimmt.

Im letzten Jahr vor der Einschulung:

- laden wir zum Informationsabend mit einer Grundschullehrerin ein, damit Sie wissen, was auf Sie zukommt und Ihr Kind entsprechend unterstützen können.
- ein Theaterbesuch in der Schule
- beteiligen wir uns mit der Schule an dem Hilfsprojekt „Humedica“
- bieten wir für alle Vorschulkinder das Würzburger Sprachprogramm (Rabentreff) an.
- treffen wir uns mit den Buchinger Vorschulkindern am „Brückentag“, zum gegenseitigen Kennenlernen.
- wir beteiligen uns mit der Schule am Musiktag.

Um Ihr Kind bestmöglich beim Übergang in die Schule begleiten zu können, stehen wir in Kontakt mit den Lehrern der Grundschule.

2. Zusammenarbeit

2.1 Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern

„Unsere Kindertageseinrichtung verstehen wir als einen Ort der Begegnung und der Kommunikation."

Ziel:

Eltern und das pädagogische Personal arbeiten partnerschaftlich zusammen und sorgen miteinander für das Wohl des Kindes.

Als familienergänzende Einrichtung bieten wir Kindern und deren Eltern ein qualifiziertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot an. Motiviert, engagiert und kreativ arbeiten wir mit Kindern und Eltern. Dadurch unterstützen wir die Eltern auch in ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgabe.

Wir orientieren uns am Bedarf der Familien und sind offen für Wünsche, Anregungen und Ideen. Unser Ziel ist es, Anregungen der Eltern zu integrieren. Jedoch behalten wir uns Entscheidungen über pädagogische Aspekte vor.

Der persönliche, partnerschaftliche Kontakt und regelmäßige Austausch mit den Eltern ist uns sehr wichtig und ermöglicht eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Auch dadurch wird unsere Arbeit nach außen transparent.

Voraussetzung und Basis einer guten Elternarbeit ist ein offenes vertrauensvolles Verhältnis zu allen Eltern unserer Kinder.

Dazu gehört auch die Einhaltung der bestehenden Regeln in unserer Einrichtung:

- Einhaltung der Buchungszeiten, besonders der Bring- und Abholzeiten.

- **Die Aufsichtspflicht** beginnt mit **der Übergabe** und Begrüßung des Kindes an das pädagogische Personal und endet mit der Verabschiedung und Übergabe an den Abholberechtigten.

In der Elternarbeit setzen wir folgende Schwerpunkte:

- **Tür- und Angelgespräche:**

  Kurze Informationen, Fragen oder Anliegen klären wir gerne im Tür- und Angelgespräch mit Ihnen.

- **Elterngespräch:**

  Themen in Elterngesprächen sind: Reflexion der Eingewöhnungszeit, Entwicklungsgespräche, Gespräche zum Übergang in den Kindergarten oder Schule und aktuelle Situationen.

  Damit wir Ihr Kind optimal begleiten können, sind regelmäßige Gespräche mit Ihnen sehr wichtig.

  Sie kennen Ihr Kind am besten. Helfen Sie uns mit Ihrem Wissen und Ihrer Erfahrung. Sie hören im Austausch mit uns, welche Interessen und Stärken wir bei Ihrem Kind entdeckt haben. Falls Ihr Kind Unterstützung in der Entwicklung benötigt, stehen wir Ihnen gerne beratend und helfend zur Seite.

- **Elternbriefe:**

  Damit Sie auf dem Laufenden bleiben, informieren wir Sie regelmäßig schriftlich. Werfen sie einen Blick in Ihr Postfach und lesen Sie aktuelle Informationen gemütlich zu Hause. Ebenfalls können Sie jederzeit unsere Homepage besuchen.

- **Elternabend:**

  Jedes Jahr bieten wir Ihnen verschiedene Veranstaltungen an, bei denen Sie andere Eltern kennenlernen und sich weiterbilden können.

  Folgendes bieten wir an:

  - Informationsnachmittag/ -abend für die neuen Eltern
  - Elternabend zum Thema: „Interne Öffnung“
  - Elternabend zur „Sexuellen – Gewalt“
  - „Was verlangt die Schule von meinem Kind“
  - Themenbezogene Abende (Teilen Sie uns Ihre Wünsche mit)

- **Müttergebetskreis:**

  Als kath. Kindertagesstätte legen wir Wert darauf, dass Gemeinschaft, Nächstenliebe und christlicher Glaube in unserer Einrichtung erfahrbar werden. Deshalb findet monatlich von engagierten Müttern ein Müttergebetskreis statt. Sie sind herzlich dazu eingeladen.

- **Elternumfrage:**

  Jährlich führen wir eine Befragung der Eltern durch. Bitte beteiligen Sie sich daran. Durch Ihre Anregung und Ihre Kritik erhalten wir die Chance, uns weiter zu entwickeln und das Angebot für Sie optimal zu gestalten.

- **Elternbeirat:**

  Sie möchten sich engagieren, Ihr Mitspracherecht nutzen und neueste Informationen aus erster Hand erhalten?

  Dann werden Sie Elternvertreter!

  Im Elternbeirat haben Sie die Möglichkeit sich für das Wohl der Familien und die Interessen der Einrichtung einzusetzen.

  Die Wahl des Elternbeirates findet im Herbst des jeweiligen Kita-Jahres statt. Er ist Bindeglied zwischen Träger, Leitung und Eltern der Kita und ist beratendes Gremium.

  Wir informieren und hören den Elternbeirat über

  - Jahresplanung
  - Personalausstattung
  - Planung von Veranstaltungen für Eltern
  - Öffnungs- und Schließzeiten
  - Elternbeiträge
  - Elternumfrage
  - Repräsentation der Einrichtung innen und außen

Sämtliche Daten sowie Fotos sind rechtlich geschützt, werden von uns vertraulich behandelt und nur mit Einverständnis an Dritte weitergegeben. Personenbezogene Daten werden nach Beendigung des Vertragsverhältnisses ordnungsgemäß vernichtet.

2.2 Partnerschaftliche Zusammenarbeit im Team

„Zusammenarbeit im Team ist uns wichtig. Jeder darf mit seinen Stärken unsere Arbeit bereichern.“

Wir, das sind Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen sind überzeugt davon, dass unsere partnerschaftliche Zusammenarbeit wesentlich zum Gelingen unserer täglichen Arbeit beiträgt. Deshalb ist uns ein freundlicher, offener und verlässlicher Umgang untereinander wichtig.

Gemeinsam sorgen wir für Ihr Wohl und das Wohl Ihres Kindes.

Durch die Teilnahme an pädagogischen und pastoralen Fortbildungen qualifizieren wir uns ständig weiter und lassen diese neuen Erkenntnisse in die Erziehungsarbeit miteinfließen.

Um die Qualität unserer Einrichtung zu sichern und weiterzuentwickeln finden festgelegte Verfügungszeiten statt.

In diesen Verfügungszeiten beschäftigen wir uns mit folgenden Aufgaben:

- wöchentliche Gruppenteam- und Gesamtteambesprechungen
- wöchentlicher Austausch im Leitungsteam
- Planung und Reflexion des pädagogischen Handelns bieten uns eine Qualitätssicherung
- Elterngespräche
- Elternabende
- gezielte Einzel- und Gruppenbeobachtungen
- Fallbesprechungen
- Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Elterngesprächen
- Austausch mit Fachdiensten und Kollegen
- Kontakt zur Frühförderung
- Studium von Fachliteratur
- schriftliche Information für Eltern und Öffentlichkeit
- Leitbild-, Handbuchfortschreibung und Konzeptüberprüfung
- Mitarbeitergespräche

Die wöchentlichen Arbeitsstunden der Mitarbeiterinnen richten sich nach der Anzahl der Kinder und deren Buchungszeiten.

Die Rolle des pädagogischen Personals

Wir sind uns unserer Rolle als Vorbild bewusst und nehmen sie engagiert wahr. Wir stehen zu unserer Verantwortung für jedes Kind und überprüfen und bedenken unser Handeln regelmäßig und systematisch, im Hinblick auf die Umsetzung bzw. Erreichung der von uns gesetzten Ziele. Dabei formulieren wir unsere Bildungs- und Erziehungsziele auf der Grundlage unserer pädagogischen Grundhaltung.

Unsere Aufgaben in der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele sind:

- angeleitetes und freies Spiel
- genaue und reflektierende Beobachtung
- Dokumentation der Entwicklungsschritte des Kindes
- Individuelle Lern- und Handlungsanreize geben
- Beziehungsgestaltung
- Unterstützende Begleitung

- Kleingruppenarbeit
- Elternarbeit

Wir geben den Kindern Zeit und Raum sich zu entwickeln.

2.3 Partnerschaftlich Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Träger

- Information und Austausch
- Regelmäßiger Austausch mit allen Leitungen des Dekanats

Pfarrgemeinde

- Berichte für den Pfarrbrief
- Pfarrgemeinderatssitzung
- Kirchenverwaltungssitzung

Gemeinde

- Weitergabe von Informationen
- Artikel für das Gemeindeblatt
- Einmal jährlich gemeinsamer Austausch

Ausbildungsstätte

- Aufnahme von Praktikanten

Kindergarten Bayerniederhofen

- Gegenseitige Einladungen zu Veranstaltungen
- Gemeinsame Fortbildungen
- Treffen mit der Grundschule
- Austausch

Grundschule

- Gemeinsame Jahresplanung
- Austausch mit den Lehrern
- Jährliches Treffen mit den Lehrkräften und den Mitarbeitern des Kindergartens Bayerniederhofen
- Schulbesuche
- Brückentag → gemeinsames Treffen der Buchinger und Trauchgauer Vorschulkinder

Caritasverband Augsburg

- Teilnahme an Fortbildungen
- Besuch von Leiterinnenkonferenzen
- Fachberatung

Landratsamt, Jugendamt, Gesundheitsamt

- Aufsichtsbehörde
- Informationsveranstaltungen für Leitung und Träger
- Seh- und Hörtest für Vorschulkinder
- Meldung von Infektionskrankheiten

Fachdienste und Beratungsstellen

Die Beratungsdienste stehen für Sie und uns zur Verfügung.

Frühförderung	- Entwicklungsdiagnostik - Förderung von Kindern
Pädagogischer Fachdienst Pfiff	- Beobachtung des Kindes - Beratungsgespräche für Eltern und Erzieher
Mobile Hilfe	- Einschätzung der Entwicklung - Planung von Hilfen
Erziehungsberatungsstelle	- Psychologische Beratungsstelle für Erziehungsfragen

Neben diesen Fachdiensten gibt es niedergelassene Logopäden, Ergotherapeuten, Krankengymnasten und andere Stellen an die Sie sich und wir uns, bei Bedarf wenden können.

Gerne helfen wir Ihnen die entsprechenden Kontakte zu knüpfen.

Förderverein

Engagierte Eltern gründeten im Jahr 2002 den Förderverein für Kinder und Jugendliche.

Seither setzen sich die Mitglieder mit Herz und Hand für Ihr Kind ein. Der Verein hat bisher zahlreiche Anschaffungen ermöglicht.

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied, das dem Förderverein beitritt und uns unterstützt.

VI. QUALITÄT

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

„ … das Kind abholen, wo es steht und an dieser Stelle fördern!“ (Maria Montessori)

Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in unserer Einrichtung. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung der Kinder, sie helfen uns die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Diese Erkenntnisse sind Ausgangspunkt für unsere Arbeit, um ganzheitliche Erfahrungsfelder aus allen Entwicklungsbereichen den Kindern zur Verfügung zu stellen.

Zur Feststellung des Entwicklungsstandes wird jedes Kind mehrmals jährlich gezielt beobachtet und die Ergebnisse werden in der Kinderakte beziehungsweise in der Gruppenakte vermerkt.

Um unser pädagogisches Handeln an der Lebens- und Lernwirklichkeit der Kinder auszurichten, betrachten wir die Beobachtung als eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit.

Durch Beobachtungen lernen wir die Kinder besser zu verstehen, ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen und Wünsche, aber auch ihre Entwicklungsbedürfnisse wahrzunehmen und für eine stärkenorientierte und ganzheitliche Bildung zu sorgen. Durch das offene Konzept finden regelmäßige Teamsitzungen im Kindergarten und in der Krippe statt. In diesen Sitzungen tauschen wir uns über die Kinder aus. So hat jedes Teammitglied den gleichen Wissensstand.

Methoden der Beobachtung:

- Freie Beobachtung mit Verlaufsprotokoll (Kontakte, Spielverhalten, Vorlieben)
- gezielte Einzelbeobachtungen nach festgelegten Kriterien (Lautprüfbogen, Grob- und Feinmotorik..)
- Gruppenbeobachtungen (Verlaufsprotokoll, Soziogramm)
- Für Kinder ab 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt verwenden wir den Beobachtungsbogen „Perik“ (positive Entwicklung und Resilienz im Kiga-Alltag) mehrmals in der Kindergartenzeit.
- Für Kinder ab 4 Jahren verwenden wir zusätzlich den Beobachtungsbogen „Seldak“ (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern).
- Bei Kindern mit Migrationshintergrund überprüfen wir das Sprachverhalten und das Interesse an der Sprache anhand des „Sismik“-Bogens.
- In der Kinderkrippe verwenden wir eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Krippen. Diese nennt sich „Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation EBD 3-48 Monate“ zur gezielten Entwicklungsbeobachtung von Ulrike Petermann, Franz Petermann und Ute Koglin.

- Des Weiteren wenden wir im Kindergarten das Beobachtungsspiel „Rudi Rennmaus“ an.

Jedes Kind bekommt bei uns zu Beginn der Kita seinen eigenen Portfolioordner bzw. Schatzbuchordner. In diesen Ordnern werden Arbeiten der Kinder gesammelt, Momente festgehalten, wichtige Entwicklungsschritte und Kompetenzentwicklungen dokumentiert. Darin können die Kinder immer wieder ihr eigenes Wachstum begutachten, es stolz ihren Eltern zeigen, so dass auch sie an den Lernfortschritten und all den großen und kleinen Momenten in der Kita , die für das Kind wichtig und bedeutend sind, teilhaben können.

Alle Beobachtungen unterliegen der Schweigepflicht.

Die oben genannten Beobachtungsmethoden und deren Auswertung sind die Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch zwischen den Erziehern und den Eltern. Das Entwicklungsgespräch stellt einen kontinuierlichen Informationsfluss zwischen Kindertagesstätte und Familie sicher und garantiert die optimale Gestaltung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben der Kindertagesstätte.

Vorkurs Deutsch:

An dem Vorkurs nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst-oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Vorkursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Schule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Natürlich werden Sie als Eltern darüber informiert wann und wie der Vorkurs stattfindet.

VII. SCHUTZKONZEPT

Wir achten die Rechte aller Mädchen und Jungen, schützen sie vor jeglicher Form persönlicher Grenzverletzung und bieten ihnen einen sicheren Ort zum Spielen und Lernen.

Daraus ergeben sich folgende Leitsätze:

- Wir achten auf ein angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz
- Wir sehen Mädchen und Buben gleichberechtigt und bieten den Kindern Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung
- Wir fördern eine aktive Teilhabe der Kinder
- Wir nehmen Anregungen und Beschwerden ernst, thematisieren sie im Team und geben Rückmeldung
- Wir überdenken regelmäßig unser Raumkonzept und achten auf die Balance zwischen verantwortungsvollen Freiraum und Schutz für die Kinder
- Wir geben den Mädchen und Jungen Raum für ihre psychosexuelle Entwicklung
- Prävention fängt dort an, wo Mädchen und Jungen in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden
- Wir legen Wert auf eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Zum Schutz der Kinder sind wir nach Art. 9B BAYKIBIG und Paragraph 8A SGB VIII gesetzlich zu folgenden verpflichtet:

- Bei der Aufnahme eines Kindes muss von Seiten der Eltern eine Bestätigung über die Teilnahme an der letzten fälligen Früherkennungsuntersuchung vorgelegt werden.
- Dem Schutzauftrag bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung nachzugehen.

Wir sind mitverantwortlich für das Wohl der Kinder:

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche, seelische und soziale Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügen des § 8a im Achten Sozialgesetzbuch den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdungen verstärkt. Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden – sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.

Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, sind alle pädagogischen Kräfte unserer Einrichtung im Rahmen einer teambezogenen Fortbildung im Umgang mit dem § 8a SGB VIII vertraut gemacht worden.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die wir wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass eine Gefährdung vorliegt.

Falls es doch Hinwiese geben sollte, wird die Leitung und eine weitere Fachkraft für erneute Beobachtungen hinzugezogen, um eine Gefährdungseinschätzung schriftlich formulieren zu können.

Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, in einem Gespräch mit den Eltern geeignete Maßnahmen zu überlegen und auf die unterstützende Inanspruchnahme fachlicher Beratung hinzuweisen. Sollte jedoch die Gefährdung nicht abwendbar sein, wird das zuständige Jugendamt informiert.

Zur Suchtprävention tragen wir mit unserem Vorbild bei. Auf dem Gelände der Kindertagesstätte herrscht absolutes Rauchverbot. Situationsbezogen gehen wir auf die Fragen der Kinder ein und klären sie über Gefahren auf.

Serviceleistungen für Sie und Ihr Kind

Es ist Freitagnachmittag und Sie müssen arbeiten? Die Oma hat keine Zeit, sich um Ihr Kind zu kümmern? Gerne helfen wir Ihnen und vermitteln Sie an den Betreuungsservice (jedoch nur wenn sich freiwillige Mamas zur Verfügung stellen, die den Betreuungsservice übernehmen).

Sie möchten über etwas, das Sie mit Ihrem Kind gerade beschäftigt mehr erfahren und haben kein passendes Buch zur Hand? Schauen Sie doch in unsere kleine Elternbibliothek, vielleicht finden Sie dort das Richtige. Ebenfalls haben wir einen Elternordner in diesem sind interessante Artikel rund um die Erziehung enthalten.

Es regnet und Sie haben keinen Regenschirm dabei! Gerne können Sie unseren Leihschirm im Eingangsbereich ausleihen.

Schlusswort

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt.

Aufgabe dieser Konzeption ist es, Ihnen unsere Einrichtung vorzustellen und Sie über die Methoden und Ziele unserer Erziehungsarbeit zu informieren. Wir hoffen, dass Sie am Ende dieser Lektüre einen umfassenden Eindruck von unserer vielfältigen pädagogischen Arbeit gewonnen haben. Mit dieser Konzeption ist nichts für immer festgeschrieben, denn die Arbeit mit Kindern lebt von der Weiterentwicklung, Veränderung bei Eltern und Kindern, im Umfeld und in der Kindertagesstätte selbst. Deswegen werden wir die Konzeption regelmäßig reflektieren, überprüfen und ergänzen.

Unsere Zukunftsvision!

Wir sind ein lebendiger Teil im Herzen der Gemeinde Trauchgau, entwickeln uns weiter und blicken offen in die Zukunft.

Ihr Kita-Team